Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen

Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando **210** Mk., mit Botenlohn **225** Mk.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.

Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit **8,00** Mk., von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit **10,00** Mk. berechnet Reklamen für Hiesige **28,00** Mk., Auswärtige **34,00** Mk. die Zeile bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.

Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.

Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. **10** Uhr einzuliefern.

Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit

Belag-Exemplare kosten **4.00** Mk.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 207 — Memel, Dienstag, den 5. September 1922 — 74. Jahrgang

Die preußischen Teuerungsmaßnahmen

* Berlin, 4. September. (Tel.) Als zweite der angekündigten Maßnahmen des preußischen Ministeriums des Innern in dem Kampf gegen den Wucher und das Schleichhandelsunwesen, veröffentlicht der „Amtliche Preußische Pressedienst" heute zur tunlichst weitgehenden Einschränkung des Ausschanks von geistigen Getränken sowie des Kleinhandels mit Branntwein und Spiritus eine Verordnung gegen das Ueberhandnehmen von Likörstuben, Bars usw.

Maßnahmen gegen die wirtschaftliche Notlage

* Berlin, 4. September. Im Rahmen der von der Reichsregierung unternommenen Aktion zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Notlage sind vom Reichsarbeitsministerium eine Reihe von Maßnahmen in die Wege geleitet.

Die Rentenempfänger aus der Invaliden- und Angestellten-Versicherung erhalten bisher schon neben einer erhöhten Rente laufende Unterstützungen. Zu außerordentlichen Notstandsmaßnahmen für sie stellt das Reich jetzt außerdem den Betrag von 1 Milliarde Mark den Ländern zur Verfügung. Diese oder die Gemeinden, oder beide zusammen, sollen dazu aus eigenen Mitteln wenigstens ein Fünftel der aufzuwendenden Beträge beisteuern, sodaß rund 1,2 Milliarden Mark außerordentliche Mittel zur Linderung der gegenwärtigen Notlage der Sozialrentner alsbald verwendbar sind.

Auf dem Gebiet der Krankenversicherung wird eine Aufbesserung der Leistungen durch Heraufsetzung der Höchstgrenzen für die Bemessung des Grundlohns vorgesehen; außerdem wird die Versicherungsgrenze erhöht. Auf dem Gebiete der Unfallversicherung wird ebenfalls eine Erhöhung der Versicherungsgrenze und einiger für die Berechnung der Leistungen maßgebender Beträge erfolgen. Auch in der Angestelltenversicherung wird die Versicherungsgrenze erweitert werden.

Die Reichszuschüsse an die Länder für Maßnahmen zur Unterstützung notleidender Kleinrentner sind von 500 Millionen auf 1 Milliarde erhöht worden.

Die Teuerungszuschüsse für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, die durch Gesetz vom 21. Juli 1922 mit Wirkung vom 1. August 1922 ab neu geregelt waren, sind durch Verordnung vom 11. August für den Monat September um durchschnittlich 80% Prozent erhöht. Außerdem soll noch im September eine Nachzahlung erfolgen, die durchschnittlich die Hälfte der am 1. September zahlbaren Teuerungszuschüsse betragen wird, so daß die Teuerungszuschüsse gegenüber den Augustbeträgen insgesamt um rund 140—200 Prozent erhöht sein werden. — Die Reichsmittel der sozialen Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge sind bereits von 500 Millionen auf 1 Milliarde Mark erhöht worden.

Teuerungsdemonstrationen und Ausschreitungen

* Berlin, 4. Septmber. (Tel.) Die Teilnehmer am 8. kommunistischen Jugendtag zogen nachmittags in Stärke von etwa 3000 Personen, von Pichelsdorf kommend, demonstrierend durch Charlottenburg. In der Nähe des Bahnhofes Witzleben soll ein Installateur die Demonstranten beschimpft haben. Kleine Teile des Zuges wandten sich gegen ihn. Der Installateur flüchtete in seinen Laden und schloß sich ein. Die Verfolger schlugen die Fensterscheiben ein und versuchten in den Laden einzudringen. Der Installateur hat darauf drei Schüsse abgegeben. Ob jemand getroffen ist, hat sich nicht feststellen lassen. Die inzwischen weitergezogenen Demonstranten verhinderten das Weiterfahren der Straßenbahn und verursachten dadurch starke Verkehrsstockungen. Die Polizeibeamten, die den Zug begleiteten, veranlaßten die Führer des Zuges, die Straßenbahnen durchzulassen, aber ohne Erfolg. Die demonstrierende Menge folgte den Anordnungen der Polizeibeamten nicht. Als die Polizeibeamten schließlich eine Lücke im Zug geschaffen hatten, durch die die Straßenbahn weiterfahren sollte, sprang ein etwa siebzehnjähriger Bursche auf den Straßenbahnwagen, um diesen zum Halten zu bringen, ebenso zu dem gleichen Zweck auf ein Pferdefuhrwerk. Polizeibeamten nahmen den Burschen daraufhin fest, um seine Personalien festzustellen. Auf die aufreizenden Zwischenrufe des Burschen nahm die Menge gegen die Polizeibeamten eine drohende Haltung ein, bewarf die Beamten mit Flaschen, Steinen und dergleichen und versuchte den Gefangenen zu befreien. In ihrer Bedrängnis machten die Polizeibeamten von ihrer Schußwaffe Gebrauch. Von der Menge bedroht und verfolgt, kamen die Polizeibeamten zum Polizeipräsidium in Charlottenburg. Dort versuchte die Menge, in das Gebäude einzudringen. Die Polizeibeamten bildeten eine Kette und mußten auch hier, als der Gebrauch der blanken Waffe ohne Erfolg war, zur Schußwaffe greifen. Als verletzt wurden bisher zwei Personen gemeldet, von denen der eine einen Knieschuß, der andere einen Brustschuß erhalten hat. Ob der Tod einer inzwischen eingelieferten Person mit den Ausschreitungen in Verbindung steht, ist noch nicht festzustellen. Von den Polizeibeamten sind drei verletzt. Die ärztliche Untersuchung ist im Gange.

Wie die „Neue Berliner Zeitung" meldet, fanden in der Halleschen und in der Mansfeldschen Gegend in den letzten Tagen verschiedene große Arbeiterversammlungen statt, in denen im Anschluß an die Teuerung zum allgemeinen Kampf aufgefordert wurde. Es wurden Resolutionen gefaßt, in denen die Arbeiter, Bergarbeiter und Arbeiterinnen die Gewerkschaftsführer auffordern, die von ihnen aufgestellten Forderungen durch den Kampf der Arbeiterschaft sofort zu verwirklichen und zum Kampf gegen die Ausbeutung und die Knechtschaft aufzurufen.

Aus Offenbach meldet dasselbe Blatt, daß während des Demonstrationszuges der kommunistischen Jugendvereine Ausschreitungen vorgekommen seien. Ein Stadtverordneter wurde gezwungen, im Zuge mitzumarschieren mit einem Schild um den Hals, das die Worte trug: Ich bin der größte Lehrlingsschinder. Beim Einschreiten der Polizei entwich die Menge auf Frankfurter Gebiet.

Fahrt der russischen Flotte nach den baltischen Häfen

Ein Besuch der räterussischen Flotte, die eben ihre Manöver im Finnischen Meerbusen ausgeführt hat, steht, wie finnländischen Zeitungen gemeldet wird, baltischen Häfen in diesem Sommer bevor.

Die Stützung der deutschen Schatzscheine

As. Berlin, 4. September. (Priv.-Tel.) Wie in Berliner politischen Kreisen verlautet, werden die belgischen Delegierten Bemelmans und Delacroix im Laufe des heutigen Tages von Brüssel abreisen. In der Frage der Garantien für die deutschen Schatzwechsel konnten inzwischen weitere Schritte nicht unternommen werden, da man zunächst abwarten muß, welche Garantien die Belgier verlangen werden. Auch in der Frage der Maßnahmen gegen die Lebensmittelteuerung und den Wucher kann die Reichsregierung nicht eher Schritte unternehmen, bis die außenpolitische Lage eine Klärung erfahren hat. Heute nachmittag finden verschiedene Chefbesprechungen statt, die jedoch nicht dem Reparationsproblem gewidmet sind. Beachtenswert ist im übrigen, daß ausländische Meldungen wissen wollen, daß die Garantiefrage gelöst sei, und zwar ohne Auslieferung des deutschen Reichsgoldes. Es sollen englische Garantien gegen deutsche Schatzscheine vorgesehen sein. So schreibt der Pariser Berichterstatter der „Times", Bradbury, der am Sonnabend abend aus England zurückgekehrt sei, habe versichert, daß jetzt wenig Zweifel bestehe, daß die Verabredung für die Stützung der deutschen Schatzscheine innerhalb weniger Tage zur Zufriedenheit der deutschen und der belgischen Regierung vollendet sein würde. Der Korrespondent hört, bei der von Bradbury gewählten Methode spiele Großbritannien eine wichtige Rolle. Der Plan könnte, wie der Berichterstatter sagt, nur scheitern, wenn Deutschland eine widerspenstige Haltung einnehme. Deutschland habe so oft im falschen Augenblick Widerstand geleistet, so daß man etwas besorgt sein müsse, ob Deutschland etwa wieder so töricht sein werde, zu versuchen, über die Bedingungen zu feilschen.

Die reichsdeutschen Memelländer für Volksabstimmung

As. Berlin, 4. September. (Priv.-Tel.) Der Deutsch-litauische Memellandbund hat, wie die hiesigen Blätter melden, an die Botschafterkonferenz in Paris ein Schreiben gerichtet, in dem gefordert wird, daß die Memelländer vor der endgültigen Entscheidung über das Schicksal Memels über ihre Wünsche gehört werden sollen. Unter Berufung auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker fordert der Deutsch-litauische Memellandbund, daß erstens die Memelländer über ihr künftiges staatliches Schicksal unbeschränkt und allein abstimmen dürfen, zweitens die zurzeit außerhalb des Memelgebiets wohnenden geborenen Memelländer das Mitbestimmungsrecht bei der Entscheidung über die Zukunft ihrer Heimat erhalten, drittens die nach der Abtrennung im Memelgebiet Zugezogenen von der Abstimmung ausgeschlossen werden.

Eine Abschrift dieser Eingabe an die Botschafterkonferenz haben außerdem erhalten der Völkerbundsrat in Genf, die Ministerpräsidenten von England, Frankreich und Italien sowie die russische und die japanische Gesandtschaft in Berlin.

Oberschlesien bleibt bei Preußen

* Beuthen, 4. September. (Tel.) Heute fand in Oberschlesien die Volksabstimmung über die Frage statt, ob Oberschlesien künftig preußische Provinz oder selbständiger Gliedstaat im Rahmen des Deutschen Reiches sein soll. Nach dem bisher vorliegenden Ergebnis stellt die Abstimmung ein überwältigendes Vertrauensvotum für Preußen dar. In den Städten war die Beteiligung rege, auf dem Lande etwas schwächer. Bisher stimmten 513 126 für das Verbleiben der Provinz Oberschlesien bei Preußen, 50 400 für die Autonomie Oberschlesiens.

*

Der formelle Anlaß zu der Abstimmung war das verfassungändernde Reichsgesetz vom 27. November 1920, in dem der oberschlesischen Bevölkerung versprochen wurde, „innerhalb zweier Monate, nachdem die deutschen Behörden die Verwaltung des zurzeit besetzten Gebietes wieder übernommen haben," den Willen der Bevölkerung zu befragen. Vorwiegend unter dem Einfluß des Zentrums wurde als Gegenmine gegen das von der polnischen Regierung den Oberschlesiern gegebene „organische Statut einer Wojewodschaft Schlesien" das deutsche Reichsgesetz erlassen, das so ausgesprochen den Charakter eines Propagandamittels für die Abstimmung trug. Nach der Abstimmung in Oberschlesien setzte sodann seitens des Zentrums eine außerordentlich lebhafte Agitation für den autonomen Bundesstaat ein. Eine besondere Schärfe erreichte die Angelegenheit dann, als der preußische Ministerpräsident Braun in einer Rede auf der Breslauer Messe in die Debatte eingriff und dem Standpunkt des Zentrums scharf die sogenannte preußische Lösung, d. i. Forderung nach einem Verbleiben Oberschlesiens im Rahmen Preußens, entgegenstellte. Besonders die sozialdemokratische Partei, die bisher strenge Zurückhaltung geübt hatte, sah sich nunmehr zu einer Stellungnahme gezwungen, die in ihrem Inhalt darauf hinaus lief, den oberschlesischen Bundesstaat abzulehnen, wiederum aber auch für Oberschlesien durch Gewährung der Provinzialautonomie eine Sonderbehandlung in seinen Verwaltungsangelegenheiten eintreten zu lassen.

Für eilige Leser

Der Reichsdeutsche Memellandbund tritt in einer Entschließung für Volksabstimmung im Memelgebiet ein.

Die Volksabstimmung in Oberschlesien hat eine überwältigende Mehrheit für das Verbleiben bei Preußen ergeben.

Gestern wurde in Genf die dritte Tagung des Völkerbunds eröffnet.

In Deutschland ist es außer in Berlin in mehreren Gegenden anläßlich von Demonstrationen zu Ausschreitungen gekommen.

Die neue deutsche Posttarifvorlage sieht für einen gewöhnlichen Fernbrief ein Porto von 10 M. vor.

Griechenland soll zur Räumung Kleinasiens bereit sein, wenn ihm der friedliche Heimmarsch gestattet werde.

Dollarkurs am 4. September 1458.17 (am 2. September 1348.31).

Griechenland zur Räumung Kleinasiens bereit

Die politischen Folgen in Athen

* London, 4. September. (Tel.) „Reuter" meldet aus Smyrna, daß dort ein griechisches Kriegsschiff eingetroffen sei, dem weitere folgen werden. „Daily Telegraph" schreibt, es sei klar, daß die Lage der griechischen Streitkräfte ernst sei und große Besorgnisse bezüglich der allernächsten Tage herrschen. Der diplomatische Berichterstatter des Blattes schreibt, innerhalb der allernächsten Tage seien ernste Ueberraschungen möglich und zwar sowohl auf den anatolischen Schlachtfeldern, wie auch auf politischem Gebiet in Athen. — „Reuter" meldet aus Athen, es herrsche dort im Publikum Unbehagen. Man sei allgemein der Ansicht, daß wichtige Ereignisse bevorstehen. — „Daily Mail" meldet, daß die Griechen jetzt amtlich zugeben, daß sie sich auf der gesamten Front in Kleinasien vor den Türen zurückziehen und das Angebot machen, sich nachhause zu begeben, wenn man ihnen gestatte, dies in Frieden zu tun. Einem Telegramm desselben Blattes aus Smyrna zufolge, suchten die Konsuln der Vereinigten Staaten, Frankreichs und Italiens den griechischen Oberkommissar in Smyrna im Interesse ihrer Untertanen auf. Der Oberkommissar teilte ihnen mit, daß, wenn dies möglich sei, ein Waffenstillstand behufs friedlicher Räumung Kleinasiens durch die Griechen abgeschlossen werden würde. — Dem „Daily Expreß" zufolge wird aus Konstantinopel gemeldet, daß ein Meinungsaustausch zwischen den Alliierten bezüglich der Verhinderung der Fortsetzung der Feindseligkeiten in Anatolien stattgefunden habe, wobei die Räumung der Provinz die Grundlage der Verhandlungen bildete. Die Griechen würden in diesem Fall nicht nur das Gelände zu räumen haben, in dem sie kämpfen, sondern auch Smyrna und das Gebiet um diese Stadt herum, das ihnen durch den Vertrag von Sevres zugesprochen worden ist.

Die schwere Niederlage der Griechen

* Paris, 4. September. (Tel.) Die diplomatische Mission der Regierung von Angora in Paris veröffentlicht folgende Meldung aus Angora vom 31. August: Die große Schlacht, die am 28. August im Abschnitt Afium—Karahissar begonnen hat, dauerte fünf Tage ununterbrochen an und endete mit der vollständigen Niederlage des Haupttrupps der feindlichen Armee. Unter dem Druck unseres Vormarsches hat die griechische Armee sich in zwei Teile getrennt. Die Divisionen, welche die nördliche Gruppe bildeten, wurden vollständig vernichtet. Ihre Trümmer sind in den benachbarten Bergen und Wäldern zerstreut. Die im Süden verbliebene Gruppe hat im Abschnitt von Dumlupnar schwere Mißerfolge erlitten. Der Kommissar der Regierung von Angora teilt weiter mit, daß die Griechen bei ihrem Rückzug eine große Menge Material und Munition in den Händen der Türken ließen. Die Anzahl der von den türkischen Truppen genommenen Geschütze aller Kaliber beläuft sich auf 150. Die Verfolgung geht ununterbrochen weiter. Kutahia und Kedos wurden durch türkische Truppen besetzt. — Nach einer „Havas"-Meldung aus Athen erhielt, einer Mitteilung des Marineministers zufolge, die griechische Flotte den Befehl, sich nach Smyrna zu begeben.

Preußische Kirchenversammlung

Zu Beginn der Sitzung am Sonnabend letzter Woche sprach der Vorsitzende D. Reinhard (Stettin) namens der preußischen Landeskirche ein Wort warmen Gedenkens für den schwerkrank danieder-liegenden Oberhof- und Domprediger D. von Dryander.

Hierauf folgte der mit Spannung erwartete Bericht des Abgeordneten D. Zoellner (Münster) über die Präambel. Um festzustellen, daß die sich neuverfassende Kirche ihrem inneren Wesen nach unverändert sei, hatte bekanntlich der Evang. Oberkirchenrat an die Spitze seines Entwurfs folgenden einleitenden Satz gestellt: „Getreu dem Erbe der Väter steht die evangelische Kirche der altpreußischen Union auf dem in der Heiligen Schrift gegebenen, in den Bekenntnissen der Reformation bezeugten Evangelium. Dieses Evangelium ist die unantastbare Grundlage für die Lehre und Arbeit der Kirche." Demgegenüber hatte der Ausschuß mit 23 gegen 18 Stimmen folgenden Zusatz beschlossen: „Evangelium von Jesus Christus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, unserem Herrn und Heiland, wie ihn die Bekenntnisse der Kirche, insonderheit von den altkirchlichen das Apostolische Glaubensbekenntnis, von den reformatorischen die Augsburgische Konfession, der Kleine Katechismus Luthers und der Heidelberger Katechismus bezeugen und bekennen." Der Redner begründete den Standpunkt der Mehrheit des Ausschusses. Die Bekenntnisfrage müsse geregelt werden, weil es im Protestantismus eine Richtung gebe, welche zu dem in den reformatorischen Bekenntnissen bezeugten Evangelium in schroffstem Gegensatz stehe. Der evangelische Oberkirchenrat wollte anscheinend eine Formel schaffen, die beide Richtungen in ihrer Weise auslegen könnten. Aus der Formel des Oberkirchenrats lese jeder Kundige die Absicht heraus, einen Wortlaut zu schaffen, den jede der beiden Richtungen nach ihrem Sinn auslegen könnte. Jesus Christus, der für uns Gekreuzigte und Auferstandene, sei für uns Kern und Stern des Glaubens. Weil der Glaube an die leibliche Auferstehung einer ganzen Richtung abhanden gekommen sei, habe man diesen Zusatz nicht haben wollen. Würde dieser Satz weggelassen, so bedeute das die Anerkennung der Richtung, die an dem Glauben an den Gekreuzigten und Auferstandenen nicht mehr teil hat.

Nachdem der Präsident des Oberkirchenrats, D. Moeller, noch das Wort zu der ausdrücklichen Feststellung genommen hatte, daß von seiten des Oberkirchenrats keinerlei Besorgnisse bezüglich der Haltung des Staates in der von dem Redner angedeuteten Richtung ausgesprochen worden seien, vertagte sich das Haus bis Montag.

*

Luther-Bibel-Jubiläum

Das evangelische Deutschland begeht am 17. d. Mts. die Feier eines allgemeinen Bibelfestes zur Erinnerung an die vor 400 Jahren von Martin Luther veröffentlichte Uebersetzung des Neuen Testamentes. Der preußische Unterrichtsminister hat angeordnet, daß in der Woche, in die der 17. September fällt, die evangelischen Schüler in den Religionsstunden auf die hohe Bedeutung dieses Gedenktages hingewiesen

Dritte Völkerbundstagung in Genf

* Genf, 4. September. (Tel.) Der Vertreter Brasiliens im Völkerbund eröffnete in seiner Eigenschaft als Präsident die dritte Völkerbundsversammlung. In seiner kurzen Ansprache, in der er der pessimistischen Auffassung, die über den Völkerbund und seine Lebensfähigkeit verbreitet sei, entgegentrat, wies er auf die umfassende Tätigkeit hin, die der Bund im Laufe der Jahre entfaltete, die im Rechenschaftsbericht des Generalsekretärs niedergelegt sei. Nach der Ansprache wählte die Versammlung eine zehngliedrige Kommission zur Prüfung der Vollmachten und vertagte sich auf den Nachmittag, um die Wahl des endgiltigen Präsidenten der Versammlung vorzunehmen.

Die Stimmung unter den Delegierten war ruhig und von der lebhaften Geschäftigkeit frei, die man in den ersten beiden Jahren beobachten konnte. Auch die Rede des Präsidenten, der reichlich beifall gespendet wurde, führte nicht zu den gewohnten begeisterten Kundgebungen. Die ganze Sitzung dauerte 20 Minuten.

*

* Genf, 4. September. (Tel.) Montag vormittag 11 Uhr eröffnet die Völkerbundsversammlung ihre dritte Tagung. Bisher haben 39 Staaten ihr Erscheinen zugesagt, aber man rechnet damit, daß von den 51 Völkerbundsmitgliedern 42 bis 43 Delegationen in Genf weilen werden. Außer Argentinien, dessen Platz auch in diesem Jahre wieder leer bleiben wird, dürften noch einige andere südamerikanische und die meisten mittelamerikanischen Staaten der Versammlung fern bleiben, u. a. auch Peru und Bolivien. Die Gefahr des Abbröckelns der südamerikanischen Völkerbundsmitglieder hofft man in weitesten Kreisen der Delegationen dadurch zu beheben, daß man den Vertreter Chiles Edward zum diesjährigen Präsidenten der Versammlung wählt. Als aussichtsreichste Kandidatur neben Edward wird Branting genannt. Die Tagesordnung der Völkerbundsversammlung, deren Dauer auf etwa drei bis vier Wochen berechnet wird, enthält keine besonderen Sensationen, nachdem nach allgemeiner Auffassung die Frage der Aufnahme Deutschlands in diesem Jahr nicht gestellt wird und auch die Gerüchte über Lloyd Georges persönliche Beteiligung an der Versammlung noch keinerlei Bestätigung finden. Wie verlautet, will die Kleine Entente die Aufnahme Ungarns in den Völkerbund von vorherigen Zusicherungen, sei es durch Ungarn oder durch den Völkerbund selbst in der habsburgischen Frage abhängig machen. Die Mehrheit der Versammlung ist aber der Aufnahme günstig gesinnt.

Zur Feier des Begehens der dritten Völkerbundsversammlung ist die Stadt Genf festlich geflaggt, obgleich das allgemeine Interesse heute geringer ist als in den Vorjahren. Als Hauptakt zur Eröffnung war heute ein katholischer Festgottesdienst in Anwesenheit des Bischofs von Lausanne und ein Festgottesdienst im protestantischen Münster, wobei der Erzbischof von Canterbury die Predigt hielt. Beiden Gottesdiensten wohnten zahlreiche Diplomaten und Delegierte bei. Die meisten an der Völkerbundsversammlung teilnehmenden Delegierten sind bereits in Genf eingetroffen.

Danzigs Finanznot

Genf, 2. September.

In der heutigen öffentlichen Sitzung des Völkerbundsrates kam es zu einer ausführlichen Aussprache über die Finanzlage der Freien Stadt Danzig, die bereits Gegenstand der Ratstagung vom 17. Mai d. J. gewesen war. Damals hat die vorläufige Wirtschafts- und Finanzkommission des Völkerbundsrates einen ausführlichen Bericht über die Danziger Frage vorgelegt und hat die Danziger Regierung um Gegenäußerung ersucht, die dem Rate inzwischen durch General Haking zugegangen ist, der in der heutigen Tagung durch mündlichen Bericht der Kommission zu dieser Frage, wie auch durch den Vorsteher der Finanzvertretung Danzigs Senator Volkmann ergänzt wurde. General Haking führte aus, daß die außerordentlich schwierige Finanzlage der Freien Stadt Danzig nur bei schleuniger Durchführung folgender Maßnahmen behoben werden könnte:

Erstens und vor allem: Annullierung der ungeheuren Schulden, die der Freien Stadt Danzig bei ihrer Gründung von der Entente aufgebürdet wurden und die ungefähr 89 Milliarden Mark betragen.

Zweitens Regelung der Besitzverhältnisse in der Werft- und Eisenbahnwerkstättenfrage durch die sogenannte Verteilungskommission, wobei Haking anregt, die erstere Polen, die letzteren Deutschland zuzusprechen.

Drittens Ermächtigung der Reichsregierung an Danzig, Schatzanweisungen zu diskontieren und zwar im Verhältnis zu seiner Bevölkerungszahl.

Senator Volkmann schloß sich in diesem Punkte im ganzen den Ausführungen Hakings an. Er wies darauf hin, daß die Gründungslasten die auf der Freien Stadt Danzig liegen, pro Kopf der Bevölkerung das Hundertfache des jährlichen Existenzminimums ausmachen. Wenn diese Forderung bisher auch noch nicht eingefordert worden sei, so belaste sie doch den Kredit der Stadt aufs schwerste. Die Befreiung der Freien Stadt von den Gründungslasten sei daher die dringendste Notwendigkeit.

Die Anschauung der von dem Franzosen Avenol seiner Zeit in Danzig geleiteten Kommission deckt sich in dieser Beziehung durchaus mit der Auffassung des Danziger Senats. In Uebereinstimmung mit der Kommission hob Senator Volkmann die folgenschwere Wirkung des jüngsten Marksturzes hervor und warnte vor der Katastrophe, die dieser der Stadt Danzig verursachen müßte, wenn der Stadt nicht schleunige Hilfe zuteil werde. Die Rede des Senators Volkmann machte großen Eindruck auf den Völkerbundsrat.

Ein Mitglied desselben interessierte sich vor allem für die Wirkung des Marksturzes auf die Danziger Finanzlage. Lord Balfour äußerte sich eingehend zu den Zusammenhängen und der Möglichkeit einer Lösung der Schwierigkeiten. Senator Volkmann entgegenete ihm, daß von einer eigenen Währung für Danzig keine Rede sein könne, da der Gebietsumfang zu gering, andererseits der Gebietsumfang des internationalen Handelsverkehrs zu groß sei. Auch der französische Vertreter Hanotaux schenkte dieser Frage besondere Aufmerksamkeit. Der Rat schien sich im allgemeinen der Auffassung des Generals Haking anzuschließen und beschloß, die Frage möglichst schon am Montag oder Dienstag unter Berücksichtigung der heutigen Auslassungen Hakings und Volkmanns zu erörtern. Mitte oder Ende nächster Woche wird der Rat dann darüber Beschluß fassen. Senator Volkmann bleibt deshalb noch in Genf, um der Kommission und dem Völkerbundsrat mit Vorschlägen dienen zu können.

Die deutsche Reichswehr-Nationalhymne

* Berlin, 2. September. (Tel.) Der Reichspräsident bestimmte in einer Verfügung, daß entsprechend der Kundgebung vom 11. August 1922 die Reichswehr das Deutschland-Lied als Nationalhymne zu führen hat.

Der Jungdeutsche Orden in Preußen aufgelöst

* Berlin, 4. September. (Tel.) Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" meldet, löste der Minister des Innern den Jungdeutschen Orden mit allen seinen Unterorganisationen auf.

Das Sterben der deutschen Presse

Nach nunmehr 56jährigem Bestehen und nach der Herausgabe ihrer 15 000. Nummer wird die „Hannoversche Landeszeitung" nunmehr nur einmal wöchentlich erscheinen. Wie die „Elzer Zeitung" hört, ist die sechsmal wöchentlich erscheinende „Niedersächsische Volkszeitung" in Alfeld-Leine von der „Alfelder Zeitung" aufgekauft worden. Die Uebernahme erfolgt am 1. Oktober. Mit seiner heutigen Ausgabe hat der „Offenbacher Generalanzeiger", die Morgenausgabe der „Offenbacher Zeitung", sein Erscheinen eingestellt. Die im 27. Jahrgang erscheinende „Neue Friedberger Zeitung" stellte mit dem 1. September ihr Erscheinen ein.

Die „Bernburger Zeitung" und der „Anhaltische Generalanzeiger" sind mit dem „Anhalter Kurier" verschmolzen worden. — Die „Hanauer Zeitung" hat heute ihr Erscheinen eingestellt.

Die neue verschärfte Portoerhöhung: Fernbrief 10.— Mark

As. Berlin, 4. September. (Priv.-Tel.) Der Verkehrsbeirat der Reichspostverwaltung trat heute vormittag zur Beratung der Frage der Erhöhung der Postgebühren zusammen. Es liegt jetzt eine dritte neue Vorlage vor. Danach würden Postkarten im Ortsverkehr 3 M., im Fernverkehr 6 M., Briefe im Ortsverkehr 4 M., im Fernverkehr bis 20 Gr. 10 M., bis 100 Gr. 12 M., Auslandsbriefe bis 20 Gr. 20 M. usw. kosten.

Protestversammlung der freien Gewerkschaften gegen die Teuerung

hp. Das Kartell der freien Gewerkschaften hatte auf Sonntag vormittag seine Mitglieder nach dem Schützengarten geladen, um gegen die in letzter Zeit unerträglich werdende Teuerung zu demonstrieren und den verantwortlichen Stellen die Stimmung in den Reihen der Arbeiterschaft vor Augen zu führen. Am Eingang zum Garten wurde eine scharfe Kontrolle ausgeübt, um etwaige Ruhestörer gleich von vornherein von der Versammlung fernzuhalten. Auch bei den später gehaltenen Reden wurde von der Versammlungsleitung streng darauf geachtet, daß der Protest sich in sachlichen Grenzen bewege. So verlief denn auch die von ca. 2000 Personen besuchte Versammlung bis zum Schluß ruhig, trotz der sichtlichen Erregung, die aus allen Reden herausklang. Von Seiten der Behörden waren erschienen: die Landesdirektoren Matzies, Reidys und Schulz, außerdem der Vizepräsident des Staatsrats Kraus. Von der Besatzungsbehörde war Finanzrat Malin anwesend und als Vertreter der Stadt Stadtrat Wolff.

Der Vorsitzende des Kartells Westphal eröffnete die Versammlung mit der Erklärung, daß sie dazu einberufen sei, um Maßnahmen gegen den schamlosen Wucher zu fordern. Die Arbeiterschaft werde zu diesem Schritt gezwungen, weil die Behörde dagegen nichts unternommen hätte.

Kartellsekretär Bührig wies in einer längeren Rede auf die von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde immer höher steigenden Preise für alle notwendigen Gegenstände des täglichen Bedarfs hin. Die Mehrheit der Bevölkerung könne sie nicht mehr tragen. Hunger und Not seien täglich Gast in dem Arbeiterhaushalt. Die Ursachen der Teuerung seien erstens die wirtschaftlichen Bestimmungen des Versailler Vertrages und zweitens wüste Spekulation. Es liege nicht in der Kraft der memelländischen Bevölkerung, die wirtschaftlichen Bestimmungen des Versailler Vertrages zu ändern. Lediglich den Alliierten liege die Verpflichtung ob, für die Bevölkerung zu sorgen, die das Gebiet von dem großen Wirtschaftskörper Deutschland abgetrennt hätten. Von dem Landesdirektorium könne man infolge seiner Zusammensetzung kaum erwarten, daß es für die Konsumenten eintreten werde. Die letzten Auswirkungen der Preisbildung zeigten jedoch, daß es so nicht weitergehen dürfe, andererseits es mit der Ruhe und dem Frieden im Gebiet zu Ende sei. Wenn bei den behördlichen Stellen ein guter Wille Platz greifen würde, dann könnte es besser werden. Noch vor der Abtrennung hätten die Vertreter der behördlichen Stellen versprochen, ein zentrales Wirtschaftsamt für das ganze Gebiet zu errichten, was aber bis heute noch nicht geschehen sei. Die Folgen davon seien die heutigen Teuerungsverhältnisse. Nicht nur der in letzter Zeit immer krassere Formen annehmende Wucher mit Produkten habe die Preise in die Höhe getrieben, sondern auch politische Umtriebe hätten soweit geführt, daß man mit der Not der Bevölkerung politische Geschäfte zu machen versuche. Die jetzt behördlicherseits in Aussicht gestellten Maßnahmen gegen den wucherischen Handel seien zwar zu begrüßen; doch habe die Arbeiterschaft wenig Vertrauen, daß sie zur Ausführung gelangten, wenn sie nicht durch ein geschlossenes Zusammenstehen aller Arbeiter erzwungen würden. Sodann verlas der Redner folgende Entschließung, die am Schluß der Versammlung angenommen wurde:

„Die heutige Versammlung spricht ihre Entrüstung darüber aus, daß von den verantwortlichen Stellen unseres Staatswesens trotz der furchtbaren Not der arbeitenden Schichten keine wirklich durchgreifenden Maßnahmen zur Abhilfe getroffen werden. Sie beauftragen das Gewerkschaftskartell und die Gewerkschaftsvorstände, alle Maßnahmen zu treffen, um eine Aenderung der heutigen Wirtschaftspolitik zu erzwingen, wenn nicht Vernunft und Einsicht die verantwortlichen Stellen zu einer Aenderung ihrer Stellungnahme veranlassen."

Aus der darauffolgenden Diskussion, an der sich mehrere Redner beteiligten, wäre nur zu bemerken, daß die Arbeiter weniger Gewicht legten auf höheren Lohn, als auf Preisabbau.

In der Schlußrede führte Herr Bührig noch etwa folgendes aus: Ich glaube, daß es den anwesenden Vertretern der Behörden durch die heutige Versammlung klar geworden sein werde, daß es fünf Minuten vor zwölf Uhr und nur noch wenig fehlt, bis es zu spät ist. Es ist endlich an der Zeit, daß solche Maßnahmen ergriffen werden, die eine wirkliche Besserung bringen, damit nicht das zusammenbricht, was heute noch besteht. Auf die Frage des Redners, ob die Versammelten der vorerwähnten Entschließung zustimmen und bereit wären, rückhaltlos den Kampf aufzunehmen, antworteten die Anwesenden mit einem einstimmigen Ja.

Herr Simonaitis berichtigt

Herr Simonaitis bittet auf Grund des § 11 des Preßgesetzes um Aufnahme nachstehender Berichtigung zu der auch von uns wiedergegebenen Meldung der Berliner „Grenzlandkorrespondenz" aus Kowno:

Es ist nicht wahr, daß ich jemals erklärt hätte, für Litauen gebe es nur einen Weg der Rettung aus der wirtschaftlichen Katastrophe: Die Einverleibung des finanziell sehr günstig stehenden Memellandes, dessen Haushalt im vorigen Jahr mit einem bedeutenden Ueberschuß abschloß, während der Kownoer Staat im vorigen Jahre ein Defizit von über 200 Millionen aufwies und im laufenden Jahre noch ungünstiger abschließen wird.

Simonaitis, Landesdirektor a. D.

Was hat nun Herr Simonaitis gesagt, oder hat er überhaupt nichts gesagt?

Aufnahme des drahtlosen Telephondienstes in Deutschland

Anläßlich der Eröffnung des drahtlosen Telephondienstes in Deutschland hatte der Staatssekretär im deutschen Reichspostministerium, Bredow, die Mitglieder der Pressekonferenz in den großen Festsaal des Reichspostministeriums geladen. Zur Einleitung gab der Staatssekretär einen Ueberblick über die seitherigen Errungenschaften auf dem Gebiete des drahtlosen Verkehrs, wobei er insbesondere auch darauf hinweisen konnte, daß das Ausland selbst die führende Stellung Deutschlands auf diesem Gebiet rückhaltlos anerkannte. Sodann ging er auf die Besonderheiten des drahtlosen Telephons ein und gab Aufschlüsse sowohl über den in Kraft getretenen Rundfunkdienst mit wirtschaftlichen Nachrichten wie über den großzügigen Plan der Einrichtung einer „Deutschen Stunde", durch die auf drahtlosem Wege Tausenden und Hunderttausenden von Teilnehmern im ganzen Deutschen Reiche politische und wissenschaftliche Vorträge wie künstlerische Darbietungen übermittelt werden sollen. Die in Tätigkeit gesetzten Apparate gaben den Teilnehmern Gelegenheit, sich persönlich von ihrem vortrefflichen Funktionieren zu überzeugen.

Verschlechterung im Befinden Lenins

* Riga, 1. September. Die Lettländische Telegraphen-Agentur läßt sich aus Reval melden: Moskauer Meldungen zufolge hat sich Lenins Zustand wieder verschlechtert. In den Drei-Männer-Rat, der an Lenins Stelle treten soll, sind Trotzki und Kamenew endgültig bestätigt. Als dritten Kandidaten nennt man Rykow und auch Radek, dessen Kandidatur von Trotzki unterstützt wird.

Neues vom Tage

Durch Brandstiftung vernichtete Erntevorräte

* Berlin, 2. September. Nachdem jetzt die Körnerernte fast überall eingebracht ist, häufen sich wieder die Fälle von böswilliger Brandstiftung. So wurden in Luckau (Kreis Randow) zwei Bauernhöfe mit der gesamten Ernte vernichtet, ebenso die landwirtschaftlichen Maschinen. Der Schaden wird auf 17 Millionen Mark geschätzt. In Groß-Tychow (Kreis Belgard) kam bei dem Gastwirt Maaß Feuer aus. Scheune und Stall brannten nieder. Während man noch mit den Löscharbeiten beschäftigt war, kam im Stallgebäude des Gastwirts Müller Feuer aus. Auch hier wurde Scheune und Stall sowie der Stall eines Bäckermeisters in Asche gelegt. Außer der größten Teil der Ernte verbrannten eine Kuh und sechs Schweine. Ein Klempner, der bei den Löscharbeiten half, wurde durch eine einstürzende Mauer schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Auch hier wird Brandstiftung vermutet. In Derenburg bei Halle a. S. haben drei junge Burschen aus Uebermut drei großen zum Rittergut gehörige Strohdiemen in Brand gesteckt. Durch das Feuer ist der Gutsverwaltung ein Schaden von 2 Millionen Mark entstanden.

Die Cholera- und Pestepidemie in Sowjetrußland

Aus Reval wird der „Korr. A. B. C." berichtet: Wie die Zentral-Epidemie-Kommission beim Volkskommissariat zur Erhaltung der Volksgesundheit mitteilt, waren bis zum 24. August auf dem gesamten Territorium der RSFSR. 50 000 Personen an der Cholera erkrankt. In letzter Zeit hat die Epidemie überall nachgelassen. Auch die Pestepidemie hat stark nachgelassen. Während der letzten 20 Tage sind im Savatinsker Rayon des Kalmückengebietes keinerlei Erkrankungen an Beulenpest registriert worden.

Ein Dampfer durch Zusammenstoß untergegangen

Nach der Magdeburgischen Zeitung stieß Sonnabend vormittag der zwischen Magdeburg und Hohenwarthe verkehrende Personendampfer „Nixe" zwischen Hohenwarthe und Niegripp mit dem großen Frachtdampfer „Köln" zusammen. Der Dampfer „Nixe" ging unter. Die Passagiere und die Besatzung wurden gerettet.

Straßenbahnunglück in Stettin

Sonnabend nachmittag entgleiste in Stettin am Marktplatz ein Straßenbahnwagen der Linie Johannisthal-Friedhof. Der Wagen rannte gegen die Bordschwelle des Bürgersteiges und schlug um, wobei ein 16jähriger Laufbursche getötet wurde. Von den Fahrgästen des vollbesetzten Wagens sind 18 als erheblich verletzt in das städtische Krankenhaus eingeliefert worden.

Der Mörder eines Oberwachtmeisters gelyncht

* Berlin, 4. September. (Tel.) Nach Blättermeldungen wurde gestern abend in der Nähe der Königsstraße der Polizeioberwachtmeister Bopschen von einem Unbekannten erschossen. Letzterem war der Revolver aus der Tasche gefallen. Der Oberwachtmeister wollte den Mann feststellen, als dieser den Revolver ergriff und den Polizeibeamten durch die Brust schoß. Bopschen war sofort tot. Der Täter entkam zunächst, wurde aber dann im Saalbau Friedrichshain unter einem Garderobentisch versteckt vorgefunden. Auf dem Transport nach dem Polizeirevier durch die Polizisten versuchte das erregte Publikum an dem Verbrecher Lynchjustiz zu üben. Die Beamten hatten Mühe, ihn zu schützen. Auf der Treppe zum Polizeirevier brach er bewußtlos zusammen. Er wurde nach der nächsten Rettungsstelle gebracht, wo sein Tod festgestellt wurde. Nach einer Nachricht soll er Gift genommen haben, als er sich entdeckt sah. Seine Persönlichkeit ist unbekannt. Es wurde russisches Geld bei ihm gefunden, ferner eine Kriminaldienstmarke.

Selbstmord eines früheren deutschen Reichstagsabgeordneten

Wie der Neustädter Kreisbote meldet, hat sich der frühere Reichstags- und Weimarische Landtagsabgeordnete Paul Lehmann (Landbund) in Cronschwitz bei Weida erschossen. Er litt schon längere Zeit an Nervenzerrüttung und hat die Tat zweifellos im Zustande schwerer seelischer Depression ausgeführt.

Zwei Todesopfer einer Automobilexplosion

Das Automobil des Hofrats Veith, der in der Villa Mönchsteinbergs auf dem Mönchsteinberg bei Salzburg wohnt, ist bei einer Fahrt über den Katschberg durch Explosion des Benzinbehälters in Flammen aufgegangen. Der Chauffeur und der Diener wurden getötet, Frau Veith hat eine schwere Kieferverletzung und einen Armbruch, der Hofrat nur leichte Verletzungen erlitten.

Tod in Not

Der Student Gerhard Ritter vom Technikum Bad Sulza, der sich während der Ferien sein Brot bei der Eisenbahn als Schienenstopfer verdiente, wurde auf der Strecke Hamburg—Groß-Heringen vom Zug überfahren und getötet.

20 Millionen-Diebstahl

* Hamburg, 31. August. Einem Amtsrichter aus Buenos Aires wurde in einem Hamburger Restaurant eine Handtasche mit Schmuckstücken im Werte von 20 Millionen Mark, die er hier eingekauft hatte (!), gestohlen. Die bisherigen Ermittelungen der Kriminalpolizei blieben erfolglos.

Eine Schmugglerbande unschädlich gemacht

* Berlin, 4. September. Die Anführer einer Schmugglerbande konnten jetzt nach langwierigen Beobachtungen durch die Berliner Kriminalpolizei unschädlich gemacht werden. Sie wurden gestern auf dem Bahnhof Friedrichstraße verhaftet und ihr Gepäck beschlagnahmt. In den Koffern, die nach Osten bestimmt waren, befanden sich Schmucksachen im Werte von über 1½ Millionen Mark, Pelzwaren, seidene Kravatten. Die Kriminalpolizei hofft, auch der übrigen Mitglieder der Bande, die auf über 20 Personen geschätzt wird, habhaft zu werden.

Vom umschlagenden Mast über Bord gespült und ertrunken

* Kopenhagen, 4. September. (Tel.) Der deutsche Kutter „Undine" aus Wismar ist mit dem Oberleutnant Richard Otto und den beiden Brüdern Klische an Bord gestern im Tuborger Hafen eingelaufen. Beim Einziehen des Segel schlug der Mast um. Otto wurde über Bord geworfen und ertrank.

Einbruch in die Pariser russische orthodoxe Kirche

* Paris, 4. September. (Tel.) In die russische orthodoxe Kirche wurde ein Einbruch verübt. Verschiedene Gegenstände sind entwendet worden. Der Einbruch wird in Verbindung gebracht mit den Einbrüchen in die Wohnung des russischen Botschafters und das Gebäude der russischen Nationalversammlung. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

Die D. A. Z. auf eine Woche verboten

Das preußische Ministerium des Innern hat heute das Erscheinen der Berliner „Deutschen Allgemeinen Zeitung" auf die Dauer von einer Woche verboten wegen des in der Nummer vom 1. September morgens (383) erschienenen Artikels „Keine Illusionen" und wegen des in der Abendnummer des gleichen Tages (384) erschienenen Artikels „Unannehmbar und undiskutabel". — Dieses neueste Verbot richtet sich gegen Artikel, die der Chefredakteur der „D. A. Z.", Paul Lensch geschrieben hatte. Lensch, bis vor kurzem noch eingeschriebenes Mitglied der Sozialdemokratie, hatte dem Reichskanzler Wirth eine „sprichwörtliche Unzuverlässigkeit" vorgeworfen, die die deutsche Regierung im Auslande um allen Kredit gebracht hätte.

Der Vorfall in Oberkassel

* Berlin, 2. September. Wie die „Voss. Ztg." zu dem Vorfall in Oberkassel erfährt, ist der Ermordung der beiden belgischen Soldaten ein Streit in einer Wirtschaft vorausgegangen, der vielleicht mit dem Verbrechen in Zusammenhang steht. Um 3 Uhr nachts sah ein Düsseldorfer Polizeibeamter noch Licht in einer Wirtschaft in Oberkassel, in der er eine Anzahl Zivilpersonen und zwei belgische Sergeanten vorfand. Aus der Aufforderung, das Lokal zu verlassen, entwickelten sich Streitigkeiten, in deren Verlauf der eine belgische Sergeant gegen die Büfettfrau und den Wirt tätlich wurde. Die inzwischen alarmierte belgische Wache nahm einige Verhaftungen vor und verhaftete u. a. den früheren belgischen Oberleutnant Totern, der dem Wirt zu Hilfe gekommen war. Als der beteiligte deutsche Polizeibeamte eine Stunde später in einer andern Gegend patrouillierte, wurde er von einer belgischen Patrouille verhaftet, weil der Sergeant, mit dem er den Zusammenstoß gehabt hatte, und ein diesem zu Hilfe gekommener belgischer Posten inzwischen erschossen worden waren.

Lokales

Memel, den 5. September 1922

Unterstützungen an Kleinkapitalrentner

zu gewähren, haben die städtischen Körperschaften in den letzten Sitzungen beschlossen. Die Grundsätze für Anträge darauf sind folgende:

1. Als Kapital-Kleinrentner gilt, wer aus beweglichem oder unbeweglichem Vermögen oder durch Leibrente ein Jahreseinkommen von mindestens 900 aber nicht mehr als 5000 M. bezieht, wenn dieses Einkommen mehr als die Hälfte des Jahresgesamteinkommens bildet und das Gesamtjahreseinkommen den Betrag von 9000 M. nicht übersteigt.
2. Unterstützungen an Kapital-Kleinrentner werden auf Antrag gewährt, wenn sie
   a) entweder 65 Jahre alt oder invalide im Sinne der Reichsversicherungsordnung,
   b) Memelländer und in der Stadt Memel unterstützungsberechtigt sind und
   c) für den Fall ihres Todes die Rückerstattung der empfangenen Unterstützungsbeträge an die Stadtgemeinde Memel aus ihrem Vermögen sicherstellen oder, falls dieses Vermögen offensichtlich hierzu nicht ausreicht, ihr gesamtes bewegliches und unbewegliches Vermögen vor Empfang der ersten Unterstützung der Stadtgemeinde Memel als Eigentum übertragen.
3. Unterstützungen können auch an die Ehefrauen und unterhaltsberechtigte Angehörige gewährt werden, wenn auf sie die Voraussetzungen unter 2) zutreffen. Bei Kindern unter 14 Jahren ist von dem Nachweis der Invalidität (2 a) abzusehen.
4. Die Unterstützungen sollen im Einzelfalle so bemessen werden, daß sie zusammen mit dem Jahreseinkommen, das für die Zeit bis 1. April 1923 für die Einzelperson 9000 M., für die Familie 12 000 M. auf das Jahr berechnet, festgesetzt wird, erreichen. Die Unterstützungen dürfen jedoch für die Einzelperson den Betrag von 4000 M., für die Familie den Betrag von 6500 M. jährlich nicht übersteigen.
5. Die Bearbeitung der Rentensachen geschieht durch das Fürsorge- und Wohlfahrtsamt unter Mitwirkung einer Kommission, die aus dem Vorsitzenden dieses Amtes und vom Magistrat ernannten 3 Mitgliedern besteht.

Vom Städtischen Schauspielhaus

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben:

Anregung genießen und vom Alltag ausspannen, Ablenkung suchen, die nicht zugleich Körper und Geist schlaff macht, sondern Erholung und neue Spannkraft gibt, das ist heute, in der Zeit ewiger Sorgen, mehr als je Lebensnotwendigkeit, ein Recht, auf das jeder Anspruch hat. Gewiß ist die wirtschaftliche Not in den weitesten Kreisen so groß, daß alle Ausgaben, die nicht unbedingt zum nackten Leben erforderlich sind, stark eingeschränkt werden müssen. Dessen ist sich auch die hiesige Theaterleitung bewußt. Einen Besuch der Vorstellungen will sie jedem ermöglichen. Gliche sie die Eintrittspreise auch nur annähernd der allgemeinen Teuerung an, dann könnten nur noch wenige Bevorzugte sich den Luxus eines Theaterabends erlauben. Glücklicherweise stehen wir solchen Verhältnissen noch fern. Ja, ein Theaterbesuch ist heute relativ bedeutend billiger als früher. Man ziehe selbst einige Vergleiche! Gerade weil die Summen, die wir für alle Artikel zahlen müssen, so hoch sind, genügt schon eine kleine Einschränkung, um die Kosten fürs Theater aufzubringen, eine viel geringere Einschränkung als in der Zeit, in der die Theaterpreise noch dem allgemeinen Preisstand gleichkamen. Es wäre doch verfehlt, gerade da zu sparen, wo man am wenigsten zahlt! Diese Erwägungen müssen einmal in den weitesten Kreisen Beachtung finden. Denn die niedrigen Eintrittspreise sind natürlich immer von der Unterstützung des Publikums, von möglichst regem Besuch abhängig. An der Allgemeinheit selbst liegt es, daß ihr das Theater erhalten bleibt, daß es nicht zum Vorrecht eines kleinen besitzenden Kreises wird. Die Möglichkeit, den Willen zur Unterstützung und Erhaltung des Theaters zu beweisen, für den Einzelnen zugleich die Möglichkeit, noch eine weitgehende Ermäßigung zu erhalten, bietet das Abonnement. Zeichnungen für die Winterspielzeit werden noch im Büro des Städtischen Schauspielhauses entgegengenommen. Der Spielplan wurde bereits in der Nummer vom 1./2. September veröffentlicht.

---

* [Vom Hafen.] In der Nacht zu Sonntag kam der bekannte französische Fracht- und Passagierdampfer „Pologne", 5210 Kubikmeter netto messend, unter Lotsenführung von Le Havre in den Hafen und ankerte um 12 Uhr nachts auf dem Seetief querab vom Lotsenturm. Nachdem sieben Passagiere, litauische Rückwanderer, und einige Kisten Stückgut vermittels eines kleinen Schleppers gelandet waren, verließ der Dampfer nach einer Stunde um 1 Uhr morgens unter Lotsenkommando den Hafen und dampfte seinem Bestimmungsort Danzig zu. — Sonntag nachmittag wurde der lettländische Segler „Ans", 221 Kubikmeter netto, mit Holz von Libau kommend, in den Hafen geschleppt. Das Schiff ist auf seiner Reise bei nebligem Wetter beim Kreuzen in der Nähe von Polangen auf den Strand geraten. Mit Hilfe des Schleppers „Heinz", der Reederei Gebrüder Bieber gehörig, wurde das Schiff flottgemacht und in den Hafen von Memel bugsiert. Das alte Schiff wird wohl, nachdem es mit voller Ladung auf dem Grund gelegen, leck geworden sein. Man sah den Schlepper „Heinz" längs des Schiffes liegen und seine Pumpvorrichtung in Bewegung setzen.

* [Verlängerung des deutschen Reichsversorgungsgesetzes im Memelgebiet.] Vom Landesdirektorium wird uns mitgeteilt, daß das mit Deutschland abgeschlossene Abkommen über die Durchführung des Reichsversorgungsgesetzes im Memelgebiet bis zum 31. März 1923 verlängert worden ist. Es ist damit die Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen des Memelgebiets weiterhin sichergestellt. Näheres wird bekanntgegeben werden, sobald die schriftliche Bestätigung über die Verlängerung des Abkommens vorliegt.

* [Postsendungen nach Bajohren.] Wie uns von der Landespostdirektion mitgeteilt wird, werden Postsendungen nach Bajohren zweimal werktäglich schon seit dem 25. August abgesandt, nicht, wie es in unserer Notiz von Sonntag irrtümlich hieß, vom 25. d. Mts. Die mit dem Nachmittagszug beförderten Briefe werden noch am selben Tage bei der Postagentur in Bajohren zur Abholung bereitgestellt werden. Zu diesem Zweck sind die Schalterdienststunden dortselbst bis 6 Uhr nachmittags verlängert worden.

* [Berlin—Memel auch im Winter.] D-Züge zwischen Insterburg und Memel sind seit dem Inkrafttreten des Sommerfahrplans am 1. Juni eingerichtet. Sie führen durchgehende Wagen 1. bis 3. Klasse Berlin—Memel. Die Züge zwischen Insterburg und Memel waren jedoch nur für den Sommerfahrplan vorgesehen. Das Reichsverkehrsministerium hat inzwischen genehmigt, daß die Züge auch im Winter beibehalten werden. Man fährt nach wie vor von Berlin Friedrichstraße 10.16 nm. und ist in Tilsit 12.11, in Memel 2.23 nm. In umgekehrter Richtung fährt man von Memel 1.58, von Tilsit 4.10 und gelangt nach der Friedrichstraße 7.14 vm. über Schneidemühl. Die Memeler Züge haben in Insterburg auch Anschluß an die Nachtschnellzüge zwischen Berlin und Insterburg über Thorn, aus Berlin Friedrichstraße 9.27, zurück an 6.42 vm.

* [Die neuen Gütertarife.] Veranlaßt durch die enorme Preissteigerung aller von der Eisenbahn benötigten Stoffe und Fahrzeuge sowie die Erhöhung der Gehälter und Löhne und gebilligt vom Reichseisenbahnrat, der zwischen den Wünschen und Anschauungen der verschiedenen Interessentenkreise einen billigen Mittelweg zu finden versucht hat, gelten ab 1. Oktober 1922 folgende Verhältniszahlen für die horizontale Staffelung im Gütertarif der Reichseisenbahn:

	Stückgutklassen		Wagenladungsklassen				
	I	II	A.	B.	C.	D.	E.
Bei den Streckensätzen	180	140	100	73	55	35	26
Bei den Abfertigungsgebühren	170	170	100	95	80	65	50

Hierbei ist insbesondere die Spannung zwischen den Stückgutklassen und der Wagenladungsklasse A. beträchtlich verringert. Die vertikale Staffelung ist nunmehr für alle Klassen (Wagenladungen und Stückgut) gleichmäßig gebildet. Die für 100 Kilometer angenommene Verhältniszahl von 100 senkt sich um 5 für je weitere 100 Kilometer, beziffert sich also bei 1000 Kilometer auf 55. Bei den Tierfrachten und Ausnahmetarifen sind wesentliche Verschiebungen nicht eingetreten. Auch von einer Aenderung der Staffel des Kohlenausnahmetarifes wird abgesehen. Endlich wird im Einverständnis mit dem Reichseisenbahnrat die Mindestentfernung für die Berechnung der Fracht von 10 Kilometer auf 5 Kilometer herabgesetzt.

* [Vom Reichs-Kursbuch] erscheint Anfang Oktober eine neue Ausgabe zum Preise von 345 Mark. Dasselbe Buch kostete in glücklichen Zeiten 75 Pfennige!

* [Kurz und bündig.] Da im Schlafwagen ein Reisender der 1. Klasse den gleich großen Raum beansprucht wie zwei Reisende der 2. Klasse, wird die Reichsbahn mit Wirkung vom 1. Oktober d. Js. ab von den Schlafwagenreisenden 1. Klasse den Preis zweier Fahrkarten 2. Klasse erheben. Die Bettkartenpreise werden dadurch nicht berührt.

* [Falsche Reichsbanknoten zu 500 Mark.] Von den seit Anfang August d. J. dem Verkehr zugeführten Reichsbanknoten zu 500 Mark mit dem Datum des 7. Juli 1922 sind Fälschungen aufgetaucht, die als solche, da es sich um rohe Nachbildungen handelt, unschwer zu erkennen sind. Den Fälschungen fehlen teilweise die Hauptkennzeichen der echten Noten, und zwar: der rechtsseitig befindliche himmelblau getönte Grund mit den eingewirkten roten Pflanzenfasern, sowie das auf echten Noten in der Durchsicht gut erkennbare Wasserzeichen, das sich aus zwei seilartig verschlungenen Bändern zusammensetzt, von denen das eine mit dunkler Randbegrenzung die helle Wertzahl „500 M. *", das andere umgekehrt mit heller Randbegrenzung die dunkle Inschrift „500 M. *" trägt. Teilweise ist das Wasserzeichen sehr mangelhaft nachgeahmt. Vor Annahme dieser Nachahmungen wird gewarnt und ganz besonders empfohlen, bei der Prüfung der Noten auf das Vorhandensein des echten, vorbeschriebenen Wasserzeichens und des echten Faserstreifens zu achten. Gleichzeitig wird in Erinnerung gebracht, daß das Reichsbankdirektorium für die Aufdeckung von Falschmünzwerkstätten und für zweckdienliche Mitteilungen, die zur Festnahme und Bestrafung von Herstellern und wissentlichen Verbreitern von falschen Reichsbanknoten führen, Belohnungen ausgesetzt hat, die im Einzelfalle, je nach der Gefährlichkeit der Falschstücke, dem Umfang des Münzverbrechens und dem Maß der Beihilfe bei der Aufdeckung bis zu einer Höhe von 50 000 M. bemessen werden und sowohl an Fahndungsbeamte, als auch an Privatpersonen zur Verteilung kommen können. Auch in den Fällen werden angemessene Belohnungen gezahlt, in denen durch die Aufmerksamkeit des Publikums und der Beamten Münzverbrechen verhütet werden.

* [Teuerungs-Protestversammlung des Handwerkerbundes.] Der Handwerkerbund hat zu heute, Dienstag, den 5. September, abends um 6 Uhr, eine Protestversammlung sämtlicher Innungen gegen die zunehmende Teuerung nach dem Schützenhaus einberufen.

* [Mondscheinfahrt.] Vielfachen Wünschen entsprechend wird Dampfer „Memel" heute abend 7½ Uhr eine Mondscheinfahrt machen, die bei dem jetzigen schönen Wetter genußreich zu werden verspricht, zumal der Mond fast voll ist und das Hafenbild sich bei klarem Wetter besonders reizvoll gestalten dürfte. Es ist eine Hafenrundfahrt in Aussicht genommen, die zunächst bis zur Nehrungsspitze geht, dann am Sandkrug vorbei etwa bis Schäferei und zurück verlaufen soll. In ruhiger Fahrt dürfte der Dampfer „Memel", der, wie bekannt, in allen Räumen elektrisch beleuchtet ist, die Strecke etwa in 1½ Stunden zurücklegen.

* [Der holländische Kohl,] der schon am Sonnabend in der Markthalle zum Verkauf gelangen sollte, wird nunmehr infolge verspäteten Eintreffens von heute ab in der Zentralmolkerei und deren Filialen verkauft.

* [Wochenbericht der Kriminalpolizei] In der vergangenen Woche wurden von der hiesigen Kriminalpolizei folgende Sachen erledigt: 4 Einbruchsdiebstähle, 25 leichte Diebstähle, 1 Hehlerei, 2 Unterschlagungen, 4 Hausfriedensbrüche, 4 Sachbeschädigungen, 4 gefährliche vorsätzliche Körperverletzungen, 2 leichte Körperverletzungen, 1 Bedrohung, 6 Paßvergehen, 1 Beleidigung, 1 Beamtenbeleidigung, 3 Münzvergehen, 2 Anzeigen wegen unerlaubten Waffenbesitz, 1 Brandanzeige, 214 Vernehmungen, 73 Durchsuchungen, 2 Hotelrevisionen. Beschlagnahmt wurden 1 Paß und 5 Patronen. 1 Streife nach gesuchten Personen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 4. September 1922

Aufgeboten: Vizekonsul der Polnischen Republik Taddäus Johann Borkowski von hier mit Hedwig Panek, ohne Beruf, von Warschau; Restaurateur Franz Adolf Erich Brauer von hier mit Wirtin Anna Martha Plath von Tilsit.

Gestorben: Richard Henry Kojelles, 6 Monate alt; Hildegard Gerda Christel Letzas, 7 Monate alt, beide von hier.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Berliner Börse

* **Berlin**, 4. September. (Tel.)

Angesichts der noch immer ungeklärten politischen Lage, die nach den Rückgängen in der Vorwoche auch die Veranlassung zu einem abermaligen Anziehen der Devisenpreise bei allerdings kleineren Umsätzen war, erfolgten an der Börse nach Blankoabgaben und Verkäufen, die besonders am vorigen Freitag zu bemerken waren, heute starke Deckungen und Rückkäufe. Im Mittelpunkt des Interesses standen dabei Montan- und Valutapapiere, bei denen die Kurssteigerungen bis 100 Prozent, für eine ganze Anzahl auch 200 bis 300 Prozent und darüber betrugen. Sonst stellten sich die Erhöhungen für die anderen Aktienwerte bis 90 und gingen nur für wenige Papiere über diesen Satz hinaus. Mäßige, aber ganz vereinzelte Rückgänge um 20 bis 50 Prozent traten der festen Grundstimmung keinen Abbruch. Das anfangs lebhafte Geschäft ließ später etwas nach. Die Kurse konnten ihre Aufschläge nicht durchweg behaupten. Entsprechend der festen Haltung im Großverkehr ist auch für die zu Einheitskursen gehandelten Industriepapiere überwiegend mit Kurssteigerungen allerdings in bescheidenem Umfang zu rechnen. Von festverzinslichen Papieren waren alle Auslandsrenten wesentlich im Kurs in die Höhe gesetzt, so namentlich Ungarn und Türken um 200 bis 300, Mexikaner um 500 Prozent. Bemerkenswert sind auch die anhaltend starken Kurssteigerungen mit russischen Renten- und Eisenbahnprioritäten. Bankaktien und heimische Renten waren bei geringen Kursveränderungen fest.

Kurs-Depesche

	4. Sept.	1. Sept.		4. Sept.	1. Sept.
5% Dtsch. Reichssch I.	—	—	Deutsche Bank	610,—	640,—
5% „ „ II.	—	—	Diskonto-Komm.	465,—	475,—
4½% „ „ IV.-V.	85,50	85,50	Dresdner Bank	375,—	375,—
4½% „ „ IV.-VI.	72,—	72,—	Nationalbk. f. Ds.	—	—
5½% „ „ fällig 1924	92,25	92,50	Ostbank f. H. u. G.	210,—	225,—
4% „ Reichsanl.	77,50	77,50	Reichsbank	318,—	315,—
3% „ „	225,—	202,—	Allg. Elektriz.-Ges.	775,—	790,—
3½% „ „	145,—	145,—	Berliner Holzkontor	1005,-	1000,-
3% „ „	435,—	430,—	Aschaffenburg	1175,-	1200,-
4% Preuß. Konsols	87,—	86,—	Daimler Motoren	505,—	490,—
3½% „ „	80,—	81,75	Dtsch.-Luxemb. Bgw.	2230,-	2190,-
3% „ „	100,10	99,50	Gelsenkirch. Bg.	2430,-	2350,-
4% Ostpr. Prov. Oblig.	—	—	Gei. f. elektr. Unt.	665,—	630,—
3½% „ „	55,—	58,—	Hirsch, Kupfer	940,—	920,-
4% Ostpr. Pfandbriefe	84,—	86,—	Kgsbgr. Lagerhaus	460,—	469,—
3½% „ „	72,—	72,—	Oberschl. Eb. Bdf.	1150,-	1090,-
Hamb.-Am. Pak.	687,—	655,—	Rhein. Stahlwerke	2250,-	1925,-
Nordd. Lloyd	520,—	510,—	Rütgers Werke	950,-	920,-
Berl. Handels-G.	1550,-	1600,-	Union, Fab. ch. Prod.	—	910,—
Comm. u. Privat-B.	340,—	350,—	Zellstoff Waldhof	1000 -	1040,-
Darmstädter Bk.	340,—	355,—	Türk. 400 Fr. Loose.	12 000	10 600

Telegrahische Auszahlungen

(Ohne Gewähr)

Berlin	4. September Geld	4. September Brief	2. September Geld	2. September Brief
Devisen:				
Amsterdam 100 Fl.	55930,—	56070,—	51935,—	52065,—
Brüssel 100 Fr.	10761,50	10788,50	9937,55	9962,45
London 1 Pfd. Sterl.	6516,80	6533,20	5967,50	5982,50
Newyork 1 Doll.	1458,17	1461,83	1348,31	1351,69
Paris 100 Fr.	11375,75	11404,25	10436,90	10463,10
Mailand 100 Lire	6337,—	6383,—	5892,60	5907,40
Zürich 100 Fr.	27665,35	27734,65	25518,05	25581,95
Prag 100 Kr.	4968,75	4981,25	4414,45	4425,55
Budapest 100 Kr.	61,42	61,58	59,92	60,08
Warschau 100 M.	18,25	—	17½	—
Christiania 100 Kr.	24119,80	24180,20	22247,15	22302,85
Kopenhagen 100 Kr.	30861,35	30938,65	28764,—	28836,—
Stockholm 100 Kr.	38152,25	38247,75	35455,60	35544,40
Helsingfors 100 fin. M.	3171,—	3179,—	2846,40	2853,60
Madrid 100 Pes.	22421,90	22478,10	20699,05	20750,95
Wien 100 Kr.	1,83	1,87	1,90½	1,94½
Sofia 100 Lewa	848,90	851,10	749,05	750,95
Bukarest 100 Lewa	10,50	—	9,75	—
Buenos-Aires 1 Peso	528,32½	529,67½	486,87½	488,12½
Tokio 1 Yen	696,10	697,90	639,40	648,80
Rio de Janeiro 1 Milr.	192,75	193,25	173,78	174,22
Agram 100 Din.	15,25	—	15,00	—
Noten:				
Dollarnoten	—	—	—	—
ungar. Noten	—	—	—	—
österr. Noten	—	—	—	—
rumän. Noten	—	—	—	—
Polennoten	18	—	17½	—

Markkurse im Ausland: Amsterdam: 0,17½, Zürich: 0,36½ bis 0,38½, Stockholm: 0,25 bis 0,26, Kopenhagen: 0,31 bis 0,31½. (Priv.-Tel.)

* **Vom Berliner Produktenmarkt.** Berlin, 4. September. (Tel.) Der Produktenmarkt war heute im allgemeinen infolge der Devisensteigerungen etwas fester. Große Umsätze fanden in Roggen statt, wo schon am Sonnabend nachmittag ziemlich erhebliches Geschäft Platz gegriffen hatte. Die Preise stellten sich um 200 bis 250 M. über die Sonnabendnotierungen. Demgegenüber war das Geschäft in Weizen wesentlich ruhiger bei bescheidenen Preisbesserungen. Gerste lag bei spärlichen Umsätzen fest. Für Hafer bestand zumteil für Mitteldeutschland Nachfrage. Mais und Futterstoffe hatten stilles Geschäft.

* **Die zehnte Breslauer Messe** ist Sonntag nachmittag 3 Uhr ohne Feierlichkeit eröffnet worden. Das Geschäft setzte sofort sehr rege ein. Der Besuch von Käufern, auch aus dem Auslande, namentlich aus der Tschecho-Slowakei und Polen, ist groß.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Septb.	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
450	3	Pologne franz. D.	Cordin	Le Havre	Stückgut u. Passagiere	Schlemminger
451		Friedrich lett. Segler	Ahbols	Libau	Holz	R. Meyhoefer
452		Ans lett. Segl.	Karkling	Libau	Holz	R. Meyhoefer
453		Echo Danz. D.	Kähler	Southshields	Koks	W. Reincke & Co.
454		Gasolina poln. Motorsegl.	Wendt	Danzig	Petroleum	R. Meyhoefer
455		Werner dtsch. D	Bleeg	Hamburg	Stückgut	Ed. Krause
456		K. R. S. 2020 lett. Kutter	Leppik	Arendsburg	leer	W. Reincke & Co.

Ausgegangen

Nr.	Septb.	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Makler
443	3	Pologne franz. D.	Cordin	Danzig	eing. Ladg.	Schlemminger
444		Grana	Gondersen	Königsberg	leer	Ed. Krause

Pegelstand: 0,44. — Wind: SO. 3. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 6,10 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Dienstag, den 5. September:

Keine erhebliche Witterungsänderung.

Temperaturen in Memel am 4. September.

Morgens 6 Uhr: + 9,2, 9 Uhr: + 14,0, mittags 12 Uhr: + 17,8, nachm. 3 Uhr: + 17,0, 5 Uhr: + 17,0.

Witterungsübersicht von Montag, den 4. September, 8 Uhr morgens.

Bei schwachen bis mäßigen vorwiegend östlichen Winden herrschte gestern in unserm Bezirk meist wolkiges und kühles Wetter mit ziemlich verbreiteten Regenfällen. In Deutschland war es heute früh bei schwachen nördlichen bis östlichen Winden außer im Nordosten meist trübe, vereinzelt regnerisch und allgemein ziemlich kühl. Das Tiefdruckgebiet über Mitteleuropa hat sich südostwärts zurückgezogen. Ausläufer erstrecken sich noch nach der Schweiz und Nordwestdeutschland. Das Hochdruckgebiet über dem Ozean hat sich mit demjenigen über Finnland vereinigt und erstreckt sich heute von Skandinavien in Ausläufern über Lettland und Südwesteuropa. Frankreich, England, Deutschland und Norwegen hatten gestern ziemlich verbreitete Niederschläge.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Celf.	Nied.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Celf.	Nied.-schlag mm
Königsbg.	heiter	10	0,2	Hamburg	bedeckt	15	1
Insterburg	z. heiter	14	1	Berlin	Regen	14	1
Tilsit	heiter	9	—	Breslau	—	—	—
Marggrab.	„	10	1	München	bedeckt	10	13
Ortelsburg	wolkig	12	4	Hapsaranda	heiter	14	0
Osterode	heiter	13	1	Wien	—	—	—

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Montag, den 4. September, 8 Uhr morgens

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 768 Nordeuropa, 755 Südosteuropa. — Wind: Schwache nordöstliche Winde. — Wetter: Oestliche Ostsee heiter, sonst meist bewölkt; morgen keine wesentliche Aenderung.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes	768,8	N.	2	wolkig	+14	Seeg. ruhig
Bülk	761,5	NO.	3	bedeckt	+15	Seeg. schlicht
Swinemünde	762,0	ONO.	2	„	+15	Seeg. mäßig bew.
Rügenwaldermünde	762,5	O.	4	klar	+15	Seeg. ruhig
Memel	766,1	OSO.	3	„	+15	Seeg. schlicht
Skagen	766,6	NO.	3	wolkig	+15	
Kopenhagen	765,1	NNO.	2	Regen	+15	
Visby	768,6	O.	3	heiter	+15	Seeg. sehr ruhig
Stockholm	769,2	SSO.	3	„	+15	

Ein Kupferschmied

sofort gesucht. Meldungen erbittet

A. H. Schwedersky Nachf.

Börse.

Sonntag, d. 3. 9. verstarb unser kleiner Liebling
Karl Heinz.
Dieses zeigt in tiefer Trauer an
Ludwig Hagemoser und Familie.
Die Beerd. findet Mittwoch, d. 6. d. M., nachm. 3 Uhr a. d. Althofer Friedhof statt. Verwandte u. Bekannte sind herzl. eingeladen.

Zurückgekehrt
Frau Meskat,
Pianistin,
Alte Sorgenstr. 1.

Liedertafel Heute Uebung
Liederfreunde Heute 8 Uhr.

Lehrerverein.
Außerordentliche
Hauptversammlung
9. September, 2 Uhr, Schützenhaus.

Fuhrmannsvereinigung Memel
Mittwoch, d. 6. d. Mts.,
abends 8 Uhr
Mitglieder-Versammlung
im Vereinslokal. Da eine Umwandlung der Vereinigung einer Einkaufsgenossenschaft vorgenommen werden soll, müssen sämtliche Mitglieder erscheinen. Die Kollegen werden aufgefordert, fernstehende Kollegen heranzuziehen.
Der Vorstand.

Memeler Segelverein
Monats-Versammlung
Donnerstag, 7. 9.,
abends 8 Uhr.

38jähriges Stiftungsfest:
Sonnabend, den 9. 9.
8 Uhr
Bierabend
(Clubanzug).

Geschwadersegeln
Sonntag, den 10. 9.
Der Vorstand.

Oberförsterei Wischwill.
Holzverkauf und Grasverpachtung.
Am **Freitag, den 8. 9.,** vorm. 8 Uhr, in Motzischken Verkauf von einigen Bau- und Brennholzresten aus **Neumühl, Augsgirren und Schönbruch.**
Anschließend Verpachtung der diesjährigen **Streugrasnutzung** auf den sog. Streuparzellen in Raufseden Jagen 159, 160, 161, 164.

Große Auktion!
Wegen vollst. Aufgabe der Wirtschaft werden am **Dienstag, d. 12. Sept.,** 9 Uhr vorm., **sämtliche** sehr gut erhaltene landw. Maschinen, Wagen, Mähmaschinen, Zaundraht und vieles andere, evtl. auch leb. Inventar, meistbietend geg. Barzahlung versteigert. Zuschlag vorbehalten.
Frau Pfarrer **Schoduikat,**
Plaschken,
Bahnstation Stonischken.

Achtung!
Die auf dem Grundstück des ehemaligen Schmiedemeister **Macht,** Große Sandstraße Nr. 8, zur Reparatur lagernden Fuhrwerke sowie Ersatzteile sollen binnen vierzehn Tagen abgeholt werden. Schmiede eingegangen, Platz muß geräumt werden.
Der Hausverwalter.

Tanz-Unterricht
Weitere **Anmeldungen** werden in meiner Wohnung entgegengenommen.
Carl Masuch
Tanzlehrer.

Wer erteilt Unterricht
in litauischer Sprache zu mäßigem Preise? Angeb. unter **864** a. d. Exp. d. Bl.

Wer erteilt gründlichen
Geigenunterricht?
Offerten mit Preis unter **869** an die Exped. d. Bl.

Welcher Landschmiedemeister beschlägt einen Spazierwagen (Karnickel) **bei Materiallieferung?** Offerten unter **Nr. 871** an die Expedition d. Bl.

Woll-Kleider
werden sauber gewaschen und gebügelt wie neu. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Bernsteinbrosche
am Sonnabend **verloren** gegangen, gegen gute Belohnung abzugeben auf **Polizeifundbüro.**

---

1 braungrauer Schal
Sonntag am Sandkrug verloren. Abzug. b. **Leufert,** Ferdinandsplatz 8.

---

1 schweres Arbeitspferd verkauft
Jähnichen, Bajohren.

Statt Karten

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Liesbeth** mit dem prakt. Arzt Herrn **Dr. Alfred Dieckert** zeige ich hiermit an.
Frau **Marie Kahnert**
geb. **Krebs**
Stolzenfeld
bei Schippenbeil

Meine Verlobung mit Fräulein **Liesbeth Kahnert,** Tochter des verstorbenen Gutsbesitzers, Major a. D., Herrn **Arthur Kahnert** und seiner Frau Gemahlin **Marie,** geb. **Krebs** gebe ich hiermit bekannt.
Dr. Alfred Dieckert
Memel

Im August 1922

Grete Koritzky
Zeichenlehrerin
Landgerichtsrat
Albrecht Rogge
geben ihre Verlobung bekannt.
Memel, im September 1922.

Ihre am 26. August vollzogene **Vermählung** geben bekannt
Otto Klein und Frau Ida
geb. **Klingbeil.**
Stonischken, im August 1922.

Kaufmann Gustav Jussus
u. Frau Margarete geb. **Grabst,**
geben ihre am 1. 9. 22 vollzogene Vermählung bekannt und danken herzlich für die erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Ihre Vermählung geben bekannt
Hans Cherubin
Gertrud Cherubin
geb. **Lehmann.**

Gleichzeitig danken wir herzlichst für alle uns erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Marienburg, z. Zt. Memel, d. 1. September 1922.

Am Donnerstag um 5½ Uhr nachmittags entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden, unser inniggeliebter Vater, Schwieger- und Großvater
Albert Schaak
im 60. Lebensjahre.
Dieses zeigt in tiefer Trauer an im Namen aller Hinterbliebenen
Berta Klose, geb. **Schaak.**
Ruß, den 4. September 1922.

Allgemeine Arbeiter-Union
Am **Mittwoch, den 6. September 1922,** abends 7 Uhr, findet **im Gesellschaftshaus,** Holzstraße 3d
eine Mitglieder-Versammlung
statt. Mitgliedsbuch legitimiert.
Der Ortsausschuß.

Der **Mehlpreissteigerungen wegen** sind wir gezwungen, folgende Preise festzusetzen:
Feines Brot 96 M. u. 48 M.
Halbfeines Brot 86 M. u. 43 M.
Grobes Brot 110 M. u. 55 M.
Bäcker- und Konditor-Innung.

Klee-Verpachtung
Am Donnerstag, den 7. September, vorm. 8 Uhr, werde ich im Auftrage des Besitzers etwa
50 Morgen Klee
meistbietend gegen sofortige Barzahlung verpachten.
Gilde,
Thaleiken-Jakob, Bahnstation Carlsberg.

Letzte Sendung
Kern-Kirschsaft
empfiehlt billigst
Willy Walker
Telephon 45. Luisenstraße 9/10.

Trockenen
prima Preßtorf
offerieren ab **Kleinbahnhof Memel** mit und ohne Anfuhr auch waggonweise zur sofortigen Lieferung
E. Symanski & Co.,
Kl. Sandstr. 6, Tel. 510 u. Preuß. Hof, Tel. 511.

Eine komplette Vulkanisieranlage mit sämtlichen Werkzeugen u. Zubehör billig abzugeben. Anfragen unter **876** an d. Exped. dieses Blattes.

Bestes Schweine- und Viehfutter
Aepfelschäle und Apfelabfälle zu verkaufen. Als bestes Futtermittel anerkannt. Anzufragen **Laugallen** bei **Friedberg,** Tel. Dawillen 10. Abnahmestelle Laugallen.

---

10 Wochen alte, rassereine
Schäferhunde
zu verkaufen. Zu erfragen
Berliner Hof, Küche.

Apollo
Heute ab 5 Uhr:
Lebenshunger
(Eine Dame von Welt)
Ressel Orla, Karl Huszar, Josef Römer
Im
Kampf um Diamantenfelder
Schauspiel
von Hans Schomburgk, mit Oskar Marion, Magnus Stifter, Meg Gehrts, Willy Kaiser-Heyl

---

Urania
Heute ab 6 Uhr
Kassenöffn. ½6 Uhr
Pique Bube
Das Geheimnis der Spielkarten
» » » » » Carl Auen, Toni Ebärg « « « « «
Die Silbermöve
» » » » » Spannendes Sittenbild « « « « «
mit Esther Carena, Wilhelm Dieterle

Süderspitze
Heute: Pfannkuchen
Morgen: Purzeln
H. v. Zaborowsky.

Nach Libau und Riga
ladet am **Donnerstag und Freitag** dieser Woche
D. „Gaida"
Anmeldungen von Gütern erbittet
Robert Meyhoefer,
Tel. 428, 711, 727, 732, 911 Börsenstr. 13.

Dampfer „Memel"
macht heute abend 7½ Uhr eine
Mondscheinfahrt
auf dem Haff (Hafenrundfahrt), Rückkehr 9 Uhr
Fahrpreis M. 25.—
Memel-Cranzer Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Der für Sonnabend zum Verkauf (Markthalle) angesagte
Holländische Kohl
wird ab **Dienstag, den 5. d. Mts.** in der **Zentral-Molkerei und deren Filialen** verkauft.
Walter Heese & Co.
Fernruf 333: Töpferstraße 1.

Eri
die köstliche
Schuhpflege
Nur in besseren Schuh- und Ledergeschäften zu haben.

Moderne Rahmungen
in eig. Werkstatt bei mäßigen Preisen schnellstens
Robert Schmidt
Inh.: Rich. Krips, Börse.

J. Bloch
Amtlicher Spediteur der deutschen Reichseisenbahn
Lagerung — Verzollung — Inkasso
Prostken
Spezialverkehr von und nach Polen / Uebernahme von Holztransporten.

Schützenhaus
Gastspiele des ersten jüd. verein. Theaters
Zum dritten Auftritt unseres Premieresängers Herrn **Seidermann** und Soubrette Frau **Lerner** wird am
Dienstag, den 5. September
aufgeführt der neueste Schlager:
Jankele
Komische Operette in 3 Akten.
Jankele: ist der neueste Schlager
Jankele: wird überall gespielt
Jankele: enthält viel Gesang und Tänze
Jankele: hat überall einen sehr grossen Erfolg
Jankele: müssen alle sehn.
In der Hauptrolle als Jankele spielt die beliebte Soubrette Frau **Lerner.**
Anfang 9 Uhr abends. Anfang 9 Uhr abends.
Kartenvorverkauf bei Krüger & Oberbeck.

Geschäftsverlegung
Meine Besohl-Anstalt
befindet sich jetzt
Töpferstrasse 15
Eröffnung Mittwoch, den 6. d. Mts.
J. Grubert.

Bekanntmachung
Sandkrugfähre
Abfahrtszeiten ab 5. September 1922 bis auf Weiteres.
Werktags:
Von der Stadtseite: Von der Nehrungsseite:
Vormittags:
von 7—12 Uhr stündlich 7½ und von 8¼ bis 12¼ stündlich
Nachmittags:
1¼ und von 2—9 Uhr halbstündlich 1½ und von 2¼—9¼ Uhr halbstündlich.
Sonntags:
Vormittags:
7, 8 und von 9—1 Uhr halbstündlich. 7½, 8¼ und von 9¼ bis 12¾ Uhr halbstündlich
Nachmittags:
von 1—9 Uhr viertelstündlich von 1¼—9¾ Uhr viertelstündlich.
Bei regnerischem Wetter fährt der Dampfer Sonntag nachmittag nur halbstündlich.
Memel, den 4. September 1922.
Der Magistrat
Sandkrugverwaltung.

Bekanntmachung
Zum Handel mit Roggen, Weizen, Hafer und Gerste im Memelgebiet sind nur diejenigen Personen berechtigt, die hierzu eine besondere Erlaubnis des Landesdirektoriums haben.
Anträge sind an das Wirtschaftsamt zu richten.
Memel, den 4. September 1922.
Landesdirektorium des Memelgebiets.

Herdi-Vanillinzucker
und
Dassel's Backpulver
sind zwei unentbehrliche Hilfsmittel zur Bäckerei.
Vorzüglich in Qualität und billig im Gebrauch
Zu haben bei: Fritz Meyer, Marktstrasse
G. A. Schulz, Börsenstrasse
Emil Waldheim
Fritz Gattow, Libauerstr.
Ernst Saffran, Holzstrasse

Gelegenheitskauf
1 Frackanzug
2 Plätthemden } fast neu zu verkaufen
Bommelsvitte 109.
Daselbst aus dem Verkehr gef. ausländische Marken zu haben.

Heute:
Ufa-Monumentalfilm:
DER TAUGENICHTS
Eine Geschichte von der schönen blauen Donau nach der Novelle Joseph von Eichendorff's
„Aus dem Leben eines Taugenichts"
□
Der vieraktige Bergsteigerfilm
In den Höhen des Schweigens
□
Jeo Martin-Groteske
Jeo Martin und die Buschklepper
in der Hauptrolle der Schimpanse
Jeo Martin
□
Kassenöffnung 4 Uhr
Anfang 4½, Programmwechsel 7½ Uhr.

Unser Geschäftslokal befindet sich jetzt
Libauerstr. 39.
Werner Stapel K.-G.
Büromöbel, Schreibmaschinen, Bürobedarf
Tel. 881 Tel. 881.

Wer
wirft ausgebrannte elektr. Glühlampen fort?
Wir
erneuern Ihre unbrauchbaren Lampen und verringern dadurch Ihre Unkosten erheblich! Erneuerte Lampen sind ca. 40% billiger!
Gebr. Kaellander
Abt. Glühlampen-Erneuerung
Telephon 554 Libauerstraße 28.

Zu verkaufen!
Wiesenparzellen
95 Morgen (Kreis Memel), 180 Morgen (Kreis Memel).
Torfwerk
2000 Morgen (4—5 Meter tief), Maschinen, Wohn- und Wirtschaftsgebäude vorhanden.
Memeler Güter-Centrale
Inh. Bendix & Co.
Jungfernstr. 6, am Friedrichsmarkt. Tel. 266.
Zweigstelle: Heydekrug, Bahnhofstraße.

Gebrauchte Oel- u. Petroleumfässer
zu kaufen gesucht
„Sandelis", Memeler Lagerhaus-Akt.-Ges., Tel. 160 u. 249.

Zeitungspapier
auch in kleineren Posten, kauft
Odeon-Musik-Haus.

Getreidegeschäft
sucht
jungen Mann
für Speicher und kl. Kontorarbeiten, mögl. litauisch sprechend. Bewerb. kann aus der Kolonialw.-Branche sein. Off. unt. **848** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Suche für mein Kolonialwarengeschäft zum 15. d. Mts. **einen jüngeren ehrlichen**
Verkäufer und eine Kassiererin
Arthur Bartsch, Magazinstr.

Wachleute
für den Tages- u. Nachtdienst stellt von sofort ein
Memeler Wach- und Schließgesellschaft
Memel, Börsenstraße 10/11.

503

Ullstein-Alben
für Herbst- und Wintergarderobe
Ullstein-Monogrammbücher
„Plätte Dein Monogramm"
vorrätig bei
Otto Kadgiehn Nachf.

Rotationsdruck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Sanfried, für das Uebrige Robert Leubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel. (Beilage)

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 207 — Memeler- und Grenz-Zeitung — Dienstag, den 5. September 1922

Umgestaltung der Sozialversicherungen im Memelgebiet

III.

Nachdem Landesdirektor Matzies seine Ausführungen über die Umgestaltung der sozialen Versicherungen im Memelgebiet in der Versammlung am letzten Freitag im Stadtverordnetensitzungssaal beendet hatte, wurde in eine

Aussprache

über die Darlegungen eingetreten.

Geheimrat v. Schlenther schlug vor, die Vorschläge des Landesdirektors Matzies in einer allgemeinen Besprechung zu erörtern. Wenn es gelinge, eine solche Zusammenfassung aller Versicherungen zu schaffen, dann habe Herr Matzies sein Meisterstück gemacht, dann hätten wir etwas ganz Großes geleistet. Er habe allerdings einige Bedenken. Es fehle in der Denkschrift die Angabe der Kosten, die für Land und Gemeinde aus dieser Umgestaltung der sozialen Versicherungen entstünden. Der Entwurf sehe zwei wesentliche Aenderungen der deutschen Gesetze vor, einmal die Zahlung der Altersrente bereits mit dem 60. Lebensjahr, dann die Familienbeihilfe bei den Krankenkassen. Den Ausführungen des Herrn Landesdirektors Matzies über die Invalidenrente, besonders über die Gründe für die Festsetzung der Invaliditätsgrenze auf 50 Prozent, könne man nur zustimmen.

Landesdirektor Matzies erwiderte, daß sich noch nicht genau übersehen lasse, was an Staatszuschüssen erforderlich sei.

Geheimrat v. Schlenther kommt darauf zu sprechen, daß nach den Vorschlägen auch die gesamte Landarbeiterschaft in die Arbeitslosenversicherung einbezogen werden solle. Das werde harte Kämpfe mit der Landwirtschaft absetzen. Obwohl er in solchen Fragen großzügig, müsse er die Angelegenheit aber zur Sprache bringen, weil sie möglicherweise im Staatsrat heftige Angriffe hervorrufen werde. Er frage, ob Mittel und Wege vorhanden seien, diese Arbeitslosenversicherung vielleicht noch etwas anders zu gliedern.

Auf diese und andere Anfragen erklärte Landesdirektor Matzies, der Beitrag für die Versicherung werde für alle drei Zweige durch eine einzige Marke bezahlt. Bei der Arbeitslosenversicherung sei es erforderlich, die Mittel für die Arbeitslosenunterstützung durch eine einfache Umlage, ähnlich wie bei der Unfallversicherung, aufzubringen.

Landrat Dr. Honig drückt sein Bedauern darüber aus, daß es nicht möglich gewesen sei, den Entwurf dieser Verordnung und die Denkschrift früher zu erhalten. Die Zeit hätte nicht genügt, eine derartig bedeutende und umfangreiche Vorlage mit der Ruhe und der Gründlichkeit durchzuarbeiten, die sie verdiene. Es handele sich doch um eine vollkommene Abänderung der Reichsversicherungsordnung, die sehr eingehender Kleinarbeit bedürfe. Man müsse sich einen Arbeitsplan machen. Die heutige Versammlung hätte nichts weiter zu erledigen, als eine gewisse Generaldebatte über die Grundsätze der Denkschrift. Dagegen seien die einzelnen Bestimmungen paragraphenwise in weiteren Sitzungen durchzuarbeiten. Unter Zurückstellung aller einzelnen Bedenken gegen die Denkschrift könne er nur sagen, daß die Denkschrift als grundsätzlicher Vorschlag zu begrüßen sei. Sie stelle eine Zusammenfassung, Vereinfachung und Verbilligung dar. Einzelne Kassen und Sonderanstalten müßten ihre Interessen zurückstellen, damit etwas Brauchbares für die Allgemeinheit zugeschafft werden könne.

Auf Bedenken Dr. Honigs wegen der Zusammenlegung der Invalidenversicherung mit ihren Anhängseln und der Krankenversicherung stellte Stadtamtmann Schmorell klar, daß die Versicherungspflichtigen in beiden Versicherungen die gleichen sind.

Syndikus Dr. Schreiber schloß sich den Ausführungen des Landrats Dr. Honig voll an. Für die Mitarbeit des Arbeitgeberverbandes sei Voraussetzung, daß die Vorbereitung dieser Vorlage nicht durch die heutige Versammlung erfolgen könne, sondern in einer großen Reihe von Sitzungen sich abspielen müsse. Für den Arbeitgeberverband sei es viel schwieriger als für eine Behörde über Fragen, die im einzelnen nun im Laufe der Debatte auftauchen, sich schlüssig zu werden. Der Redner befaßte sich des weiteren ebenfalls mit der Arbeitslosenversicherung und führte aus, daß die Arbeitslosen auch wohl nur im Rahmen dieser Verordnung erfassen lassen. Weiter stellt Dr. Schreiber die Frage, ob man trotz der Entscheidung des Reichsarbeitsministers nicht nachher noch eine weitere Vereinbarung mit dem Deutschen Reich für zweckmäßig halte. Zumindestens halte er einen Aufschub für unbedingt erforderlich. Wenn auch in der nächsten Zeit die Entscheidung über das Memelgebiet getroffen würde, so sei es doch durchaus nicht sicher, selbst wenn die Entscheidung im Sinne der Mehrheit der Memelländer ausfalle, daß eine solche Verordnung nicht wieder hinfällig werde und die Arbeit nicht noch einmal gemacht werden müsse.

Kartellsekretär Bührig warnt davor, die Arbeitslosenversicherung als eine besondere Anstalt weiter bestehen zu lassen. Die Verwaltungskosten würden sich in einem solchen Falle verdoppeln. Die Bedenken einzelner Berufsschichten müßten zurücktreten gegenüber dem Gedanken, der die Neuregelung, wie sie geplant sei, beherrsche, nämlich der Vereinfachung. Bezüglich der Festsetzung der Invaliditätsgrenze auf 50 Prozent frage er, ob dabei an die Invalidität gegenüber dem Arbeitsmarkt überhaupt gedacht sei oder auch an die Berufsinvalidität. Er trete dafür ein, daß die Berufsinvalidität bei der Neuregelung mehr Berücksichtigung finden möge als das bisher der Fall gewesen sei. Der Redner schnitt dann die Frage der Rücklagen an. Wie sei es damit bei den Auseinandersetzungen? Die Auseinandersetzung zwischen der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft des Memelgebiets und der Provinz Ostpreußen könnte hier als Maßstab dienen. Ein Teil der Berufsgenossenschaften habe nicht unerhebliche Rücklagen.

Landesdirektor Matzies: Die Lagereiberufsgenossenschaft, die Norddeutsche Holzberufsgenossenschaft und die Baugewerbeberufsgenossenschaft erkennen das Oberverwaltungsgericht des Memelgebiets nicht an. Ihre Rücklagen sind auch nicht so beträchtlich. In der Berufsinvalidität liege immer eine Invalidität an sich.

Syndikus Dr. Meier vermißt in der Neuregelung unter den krankenversicherungspflichtigen Personen die selbständigen Handwerker. Eine Zwangsversicherung für die selbständigen Handwerksmeister sei erstrebenswert. Die Handwerksmeister seien nicht in der Lage, etwas für sich zu tun. Für jeden Angestellten und Arbeiter werde gesorgt, nur nicht für die kleinen Handwerksmeister. Er frage, ob es nicht eine Möglichkeit gebe, die Krankenversicherungspflicht auch auf die selbständigen Handwerksmeister in einer gewissen Grenze auszudehnen.

Landesdirektor Matzies erklärt, er habe immer die Beobachtung gemacht, daß die Handwerksmeister nicht geneigt seien, irgendeinen Betrag zu zahlen. Wenn von ihnen ein Wochenbeitrag von 30 bis 50 M. verlangt worden sei, hätten sie abgewinkt. Das sei ihnen zuviel gewesen. Sie zwangsweise zu versichern, halte er für katastrophal. Uebrigens stehe es dem Handwerksmeister, der ja als Geselle versichert gewesen sei, frei, sich freiwillig weiter zu versichern bis zur Erreichung eines Rentenanspruchs.

Im weiteren Verlaufe wird von einigen Rednern abermals die Arbeitslosenversicherung berührt. Dr. Schreiber fragt alsdann an, ob es nicht möglich sei, die Inkraftsetzung des Entwurfs wenigstens um ein halbes Jahr hinauszuschieben. Landesdirektor Matzies erklärt, er habe mit allen Versicherungsinstanzen verhandelt. Sie seien alle mit der Weiterführung der Versicherung einverstanden gewesen. Diese unterständen jedoch dem Reichsarbeitsminister und müßten dessen Anordnungen befolgen. Eine Umgestaltung mitten im Abrechnungsjahr empfehle sich wegen der Beitragsverrechnung nicht.

Gewerkschaftssekretär Kislath weist darauf hin, daß die Arbeitslosenversicherung auch dem Lande zugute komme, denn die Erntearbeiter würden schon in einigen Wochen oder Monaten wieder arbeitslos sein.

Kartellsekretär Bührig stellt als Vorsitzender des Arbeitslosenversicherungsamts fest, daß der Beitrag, der aus der Landwirtschaft für Arbeitslose flöße, restlos in die Landkreise zurückfließe.

Prokurist Grau macht als Vorsitzender der Betriebskrankenkasse der Zellulosefabrik angesichts der Betonung der Ersparnis von Verwaltungskosten darauf aufmerksam, daß die Verwaltungskosten der Betriebskrankenkassen, beispielsweise bei der Zellstofffabrik, größtenteils von der Firma getragen würden und daß nur ein kleiner Teil — bei der Zellstofffabrik seien es unter 600 000 M. Ausgaben nur 10 000 M. Verwaltungskosten sächlicher Art — von den Versicherten getragen werde. Das Aufgehen der Betriebskrankenkasse in der Versicherung, wie sie die Denkschrift vorschlage, würde erst Verwaltungsunkosten verursachen. Auch Herr Grau bedauert, die Denkschrift so spät erhalten zu haben, so daß ein eingehendes Studium nicht mehr möglich war. Aehnlich sei es mit der Angestelltenversicherung. Im Reichsgebiet hätten sich die Betriebskrankenkassen bisher erfolgreich gegen eine Vereinigung mit den Krankenkassen gewehrt.

Der Vorsitzende der Handwerkerkrankenkasse Herr Drinkmann teilt mit, daß die Handwerkerkasse nicht mit den anderen Krankenkassen zusammengelegt werden wolle.

Nach längerer abschweifender Debatte bemerkt Dr. Honig, daß man sich in Einzelheiten verliere. Es müsse darüber eine Entschließung herbeigeführt werden, ob dieser Entwurf grundsätzlich als Basis für weitere Verhandlungen anerkannt werde oder nicht. Er schlage vor, noch einmal an das Reichsarbeitsministerium heranzutreten und zu versuchen, eine Verlängerung des jetzigen Zustandes zu erreichen. In der Zwischenzeit könne der Entwurf in Einzelberatungen besprochen werden, damit man für den Fall, daß das Reichsarbeitsministerium ablehne, gerüstet sei.

Landesdirektor Matzies nimmt den Vorschlag Dr. Honigs an und schlägt vor, einen Arbeitsausschuß einzusetzen, der dann mit dem Landesdirektorium zu beraten hätte. Dem deutschen Reichsarbeitsminister sei wiederholt geschrieben und telegrapiert worden, man hätte aber keine Antwort erhalten.

Nach einer langen Geschäftsordnungsdebatte einigte man sich auf eine Kommission in der von uns bereits mitgeteilten Zusammensetzung, worauf die Sitzung durch Landesdirektor Matzies mit Dankesworten an die Erschienenen geschlossen wird.

Stadtverordneten-Versammlung

(Fortsetzung des Berichts aus der vorigen Nummer)

Grundsätze betreffend die Gewährung von Unterstützungen an die Kleinrentner

(Ref.: Stadtv. Seyfried)

Auf Vorschlag der Armendirektion hat der Magistrat Grundsätze zur Gewährung von Unterstützungsbeihilfen an Kleinrentner in der Stadt Memel genehmigt. Danach gilt als Kapitalkleinrentner, wer aus beweglichem oder unbeweglichem Vermögen oder durch Leibrente ein Jahreseinkommen von mindestens 900, aber nicht mehr als 5000 Mark bezieht, wenn dieses Einkommen mehr als die Hälfte des Jahreseinkommens bildet und das Gesamtjahreseinkommen den Betrag von 9000 Mark nicht übersteigt. Unterstützungen sollen Kapitalkleinrentnern auf Antrag gewährt werden, wenn sie a) entweder 65 Jahre alt oder Invalide im Sinne der Reichsversicherungsordnung, b) Memelländer und in der Stadt Memel unterstützungsberechtigt sind und c) für den Fall ihres Todes die Rückerstattung der empfangenen Unterstützungsbeträge an die Stadtgemeinde Memel aus ihrem Vermögen sicherstellen oder ihr gesamtes bewegliches oder unbewegliches Vermögen vor Empfang der ersten Unterstützung der Stadtgemeinde aus eigenen Mitteln übertragen. Ehefrauen und unterhaltungsberechtigte Angehörige können Unterstützung erhalten, wenn vorstehende Voraussetzungen zutreffen. Bei Kindern unter 14 Jahren ist von dem Nachweis der Invalidität abzusehen. Die Unterstützungen sollen im Einzelfalle so bemessen sein, daß sie zusammen mit dem Jahresgesamteinkommen für die Zeit bis 1. April 1923 für die Einzelperson 9000 M., für die Familie 12 000 M. auf das Jahr berechnet, erreichen, jedoch für die Einzelpersonen den Betrag von 4000 M., für die Familie den Betrag von 6500 M. nicht übersteigen. Zur Unterstützung der Kleinrentner sind im Etat 1922 300 000 M. eingestellt.

Stadtv. Seyfried führte dazu aus, daß es sich hier um Maßnahmen zu Gunsten eines Teils der Memeler Bevölkerung handle, der auch zu den Kriegsopfern gehöre. Die Kleinrentner seien fast durchweg Leute, die den weitaus größten Teil ihres Vermögens verloren haben. Sie gehören zu denen, die es nicht verstanden haben „mit der Zeit mitzugehen" und ihr kleines Kapital so anzulegen, daß es am Sturz der Mark und damit an der Arbeit der andern weiter profitiere, was durchaus kein Vorwurf für sie sei. Es sei Ehrenpflicht der Allgemeinheit, diesen Leuten zu helfen, zumal es sich um Personen über 65 Jahre handele. Redner erbitte Auskunft, um wieviel Personen es sich ungefähr handeln werde. In erster Linie sei es allerdings Pflicht des Landes, hier zu helfen, und erst in zweiter Linie der Stadt. Deutschland habe diese Pflicht bereits anerkannt, aber noch sehr wenig getan. Das Reich sei verantwortlich, wenn die Valuta so gesunken sei, daß diese Leute, die ihre Arbeit in langen Lebensjahren kapitalisiert haben, jetzt nur bedrucktes Papier besitzen, wofür sie sich nichts kaufen können. Redner bittet, der Vorlage zuzustimmen. Er möchte allerdings vermieden wissen, daß die Unterstützungen den Anstrich von Armenunterstützungen erhalten. Verpfändung des Vermögens werde verlangt. Wenn ein Kleinrentner ein Haus besitze, das Goldwert habe, aber nur schwache Renten abwerfe, sterbe, so könnten die Erben unter Umständen die lachenden sein, sobald andere Wohnungsverhältnisse eintreten. Da müsse zweifellos eine Sicherung geschaffen werden. Es sei aber fraglich, ob die Stadt bei kleinen Papiergeldvermögen auf die Verpfändung bestehen müsse.

Bürgermeister Schulz stimmte dem Vorredner grundsätzlich zu. Es werde auf den Geist ankommen, in dem die genannte Bestimmung durchgeführt werde. Man wolle etwas Aehnliches wie das System der Leibrenten schaffen. Durch ihre Gegenleistung soll den Kleinrentnern das Gefühl, eine Armenunterstützung zu erhalten, genommen werden. Der Magistrat habe sich daher nicht entschließen können, von vornherein bestimmte Ausnahmen festzulegen. Redner bitte daher, die Vorlage zunächst zu annehmen und abzuwarten, wie die Verhältnisse sich entwickeln werden. Die Not sei hier viel größer, als im allgemeinen die Oeffentlichkeit annehme. Der Krieg habe Unglück über alle Gesellschaftsklassen gebracht mit Ausnahme einer kleinen Anzahl, die sich eines Wohlstandes erfreuen, der ihnen ein Leben ermögliche, an das die Anwesenden kaum denken könnten. Der Mittelstand sei langsam zugrunde gerichtet worden. Hier gelte es zu helfen. Er bitte, die Vorlage als Versuch anzunehmen. Wenn die Praxis Aenderungen erforderlich machen sollte, werde der Magistrat neue Vorschläge machen.

Stadtamtmann Schmorell berichtete zur Geschichte der Vorlage, daß sie sich an die von Frankfurt a. M. aufgestellten Richtlinien anschließe. Das Gebiet habe auch bereits eine Million Mark für diesen Zweck ausgeworfen. Die Stadt solle davon 460 000 M. erhalten. Der dadurch verfügbare Gesamtbeitrag von 760 000 M. solle bis zum 1. April 1923 reichen. Die Praxis werde ergeben, wie weit sich die Kleinrentner um diese Beihilfen bewerben. Die Wiedererstattung der Beihilfen aus dem Eigenkapital der Kleinrentner habe vorgesehen werden müssen, weil es einem sozialen Gedanken entspreche, daß Unterstützun-

Das Herz im Holze

Roman von Frau Marie Diers

Copyright by August Scherl G. m. b. H., Berlin 1921

19. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Sie haben ihm von Neapel erzählt, von Sorrent und Benedig, und er hat kaum hingehört. Das war der Menschheit lauter, flimmernder, schreiender Reichtum, an dem sich jede Fabrikantenfrau berauscht. Der Gerd lief den stummen Dingen nach, den schlafenden Federn, dem unvernehmlichen Pochen im lebendigen Holz. Was die Friede ihm erzählte, was war's denn groß? Sie machte auch gar keine hohen Worte, sie beteuerte nicht, daß ihre Mutter die Beste, Schönste, Feinste auf Erden gewesen sei. Sie erzählte keine rührenden Geschichten, keine wunderbaren, tiefen Aussprüche, wie sie bisweilen in vielgelesenen Büchern zusammengetragen sind, ohne daß sich die Menschen, die darin ihre Erbauung haben, vorstellen, wie das alles im gewöhnlichen Alltag Platz haben und noch dazu gut und beruhigend wirken soll, während es durch seine hochgeschraubte Unfehlbarkeit nur lästig und hemmend sein müßte auf frische, natürliche Menschen, die auch ohne erhabene Absonderlichkeiten durchs Leben kommen.

Nein, Friede Wölfing erzählte nur rührende, anspruchslose Kleinerlichkeiten. Aber sie erzählte sie, wie eben ein herber, junger Mensch von etwas Liebem und Heiligem spricht. Um Gottes willen kein zu tiefes oder zu hohes Wort! Nicht einmal merken lassen, wie das Kinderherz, auf das dann alle Verantwortung allein fiel, zum Herzbrechen, schier zur völligen Verzweiflung geschluchzt hat vor diesem leer gewordenen Stuhl — um den Hingang eines schon seit fast sieben Jahren zerstörten Lebens.

*

Zu dem Zinnaschen Hause in Bergerhütte gehörte kein eigentlicher Garten, da die beiden Eheleute bei der Anlage des Hauses dafür keinen Wunsch geäußert hatten. Nur ein kleines Hintergärtchen, von einem fast unbenutzt stehenden Gartenzimmer mit Vorbau zu erreichen, führte ein stilles, verwildertes Leben. Der jeweilige Diener oder Kutscher hielt zur Not darin Ordnung, was wachsen wollte, wuchs, die Sträuche, die einst an der Mauer gepflanzt waren, wurden hoch und dicht, eine Bank am Ende des Gärtchens war unter überhängenden wilden roten Rosen fast versteckt, der verwitterte kleine Springbrunnen überwuchert.

In allerletzter Zeit saß der alte Zinna an heißen Junitagen öfters hier. Er wußte nicht, wie es gekommen war. Als sie noch beide jung waren, und der kleine Gerd, ihr Stolz und Glück, im Hause herumkrähte, als der neue Reichtum noch so leise beängstigend war, als würde alles, was man berühre, zu Gold, da war der kleine Garten kahl, schattenlos, reizlos. Man hatte einen Gärtner gehalten, der hatte den ganzen Tag herumgepusselt; das machte den Aufenthalt nicht traulicher. Es saß sich auch viel stolzer und befriedigter in den Prunkzimmern. Aber jetzt war es, als zöge es den Altgewordenen wieder und wieder hin, bis er in einem Monat dort öfter saß, als bisher in all den Ehejahren zusammengenommen.

Seine Frau war meist verreist, sein Junge fern. Lebendige Zusammenhänge waren mit keinem von beiden da. Er empfand es plötzlich bitter und wehleidig. Was hatte er eigentlich vom ganzen Leben? Arbeit tagaus und tagein, Gewinn, Verlust, darin erschöpfte sich alles, was er besaß und was sein Dasein ausmachte. Und er fühlte das Alter kommen. Wenn er sich mit früher verglich, merkte er, wie matt ihm heute alles von der Hand ging, wie die frühere Frische und Spannkraft allmählich weggesackt war.

Er war dann schon immer froh, wenn der Abend kam und er zu Bett konnte. Schlafen war noch das beste, besser sogar als gut essen und trinken. Aus letzterem machte er sich schon garnichts mehr. Der Appetit ließ nach, oft widerte ihn der bloße Gedanke an, nach Hause zu gehen und sich an den Mittagstisch zu setzen. Aber zu Bett ging er immer gern.

Da kamen dann auch wunderbare Gedanken über diese Tatsache. Das Schlafen kann der Arme so gut haben wie der Reiche, das kann Besitztum des zerlumptesten Landstreichers sein, während dem Reichen all sein Geld nicht nützt, ihn einzufangen. Und da der Schlaf schließlich das beste noch ist, was einem vom Leben bleibt, was nützt da alles Geldverdienen und Hasten und Mühen und Rechnen, alles Klugsein und alles Reichwerden?

Es sind komische Gedanken, er liebt so etwas nicht. Aber sie lassen ihn ja allein, seine Frau und sein Sohn, ja ist man dann solchem Grübeln überlassen. Was soll man sonst denn tun? Lesen? Ach, wenn man die Zeitung gelesen hat, dann hat man davon genug. Dann hat man seinen Aerger in sich; was soll man sich noch mehr mit Gedrucktem plagen? Entweder es ist wahr, dann ärgert's einen auch, oder es ist ausgedachter Kram, was hat das für Sinn und Zweck, sich damit abzugeben, was einem Herrn Schulz oder gar einem Fräulein Müller eingefallen ist, da hinzuschreiben.

Manchmal war Frau Zinna ja auch zu Hause. Aber er hatte nichts davon. Sie redete beständig von Dingen, die ihn nicht im geringsten interessierten. Ihre neueste Mode war, besonders viel und vertraut von Exzellenzen und Gräfinnen zu sprechen. Allerdings dann weniger zu ihm. Aber sie hatte beständig Damen um sich, und an einem Sonntag zählte er, wie oft die Klingel ging, die Besuch anmeldete. Es war sechzehnmal.

Sie war eigentlich jetzt wieder ganz gesund, aber sie hatte nicht gern, wenn man das sagte. „Wenn Sie wüßten, was ich in der Stille leide," den Ausspruch kannte der alte Zinna jetzt schon. An Gerds Ergehen nahm sie neuerdings mehr Anteil. Sie ließ sich wieder um ihn bewundern und beneiden und äußerte in letzter Zeit öfters, daß sie in seiner Begleitung nach Rom reisen werde. Der alte Zinna wußte nach Gerds Briefen nichts davon.

Wie seine Frau diesmal wieder abgereist war, zu Ende Juni nach Heringsdorf, saß er fast täglich unter den wilden Rosen auf der verregneten alten Gartenbank. Ganz in der Frühe, wenn der Tau noch lag, und abends mit der angenehmen Aussicht, nun gleich zu Bett gehen zu können. Er machte sich nichts aus der Natur, hatte auch keine besondere Freude an den Blumen, nur ein halbes Dutzend schlanke Lilienstengel, die mit ihren zarten weißen, jungfräulichen Kelchen ein paar Schritt von seiner Bank standen, taten es ihm an. Er mußte sie immer wieder ansehen.

Eines Tages hatte bei seiner Abendpost ein Brief von Gerd gelegen, den er nach Beendigung seiner Zeitung las. Es lag ihm nicht viel an diesen Briefen, viel mehr an Fines. Wenn ihre Handschrift auf dem Umschlag war, ließ er nicht erst die Zeitung vorangehen, wenn er auch wußte, daß jedesmal zuerst ein Zahlengettel herausfallen würde und das erste und letzte dort heißen würde: „Schick Geld". Aber in Fines Briefen stand etwas, und war's auch nur etwas Dummes und Verkehrtes, nach seinem Sinn, es war doch ein Stück Leben, das zu ihm kam. Ein Stück Erinnerung bisweilen an Kindertage, mit ihr gemeinsam durchlebt, ein Stück von seinem Sohn, der ihm persönlich so gut wie verloren gegangen war. Nicht durch ihn selbst, denn in seinen Briefen stand nichts, sondern durch Fine, und sei es nur in ihren abgerissenen Schimpf-, Klage- oder lächerlichen Verhimmelungsbriefen, lebte er mehr mit seines Sohnes Leben mit, als irgendein Mensch ahnte, ihn selber eingeschlossen. Wer seine Gedanken auf der alten Bank vor den Lilien hätte zählen können, der hätte sich wundern müssen, wie wenig hier in seinem engen Kreise blieben und wie viele wandern gingen.

Wie er heute in Gerds Brief die erste Zeile gelesen hatte, wußte er, daß dieser nicht inhaltlos sein würde, wie die andern. Aber nun war ihm dies erst recht nicht nach dem Sinn. Der Junge kam auf Heiratssprünge, und zwar erstens natürlich viel zu früh — aber das tun sie ja alle, wenn Vaters Geldbeutel dahinter steht, und zweitens wieder so recht verrückt, gerade so wie der alte Zinna es nun einmal für Tod und Leben nicht ausstehen konnte.

„Ich weiß nicht recht, wie ich mich ausdrücken soll," schrieb der Junge, „weil ich im voraus annehme, daß du dich ablehnend stellen wirst. Es handelt sich um meine künftige Frau, und um es gleich zuerst zu sagen: Geld hat sie nicht. Dir muß ich das ja schreiben, für mich ist es ein Vorzug mehr an ihr, wenn solcher noch möglich ist. Sie ist eine Offizierstochter und hat ihre jungen Brüder ganz allein durchgebracht, besser als manche Mutter es kann.

Ich möchte bald, so bald wie möglich, heiraten und bitte dich, Vater, mir dabei zu helfen, vorläufig. Wenn wir erst eingerichtet sind, will ich auf Verdienst arbeiten, bis jetzt war alles ja nur erst ein Versuchen und Lernen, und ich wollte ja noch nicht an die Oeffentlichkeit. Aber erst muß ich sie fest haben und bei mir. Ich weiß nicht, wie ich dir das erklären kann. Es ist auch schwieriger mit ihr als mit Millionen anderer. Ich kenn' auch andere. Sie hat viele Dinge, die ihr wichtiger sind als ich. Aber ich habe nichts Wichtigeres als sie. Wenn sie mir verloren geht, ist mir meine Kunst auch nichts mehr wert. Darum bitte ich dich, daß du so gut bist, und mir hilfst, Vater. Fine Bas wird dir nächstens alles Einzelne, was nötig ist, und wie es gemacht werden muß schreiben."

(Fortsetzung folgt.)

zen aus öffentlichen Mitteln nicht gedeckt werden, solange eigenes Kapital vorhanden sei. Oeffentliche Unterstützungen dürften nicht dazu dienen, das Vermögen der Kleinrentner den lachenden Erben zu erhalten. Denn wenn die Erben ihre Pflicht tun und den Kleinrentner vor der Not schützen werden, so brauchte er Unterstützungen nicht in Anspruch zu nehmen. Grundsätzlich verlange die Stadt vom Lande ⅔ der für diesen Zweck verausgabten Summen. Falls man nicht auskomme, werde man wieder an das Land herantreten.

Stellv. Stadtv.-Vorst. Pierach kam auf die vorgesehenen Bedingungen zurück und wies darauf hin, daß die Verhältnisse individuell sehr verschieden sein können und in keine Schablone passen. Er schlage daher vor, die Vorlage im Prinzip zu genehmigen, die genaue Formulierung der Bedingungen aber der Versammlung vorzubehalten. Der zu gewährende Höchstbetrag scheine im Verhältnis zu den Arbeitslosenunterstützungen auch zu gering.

Stadtamtmann Schmorell antwortete darauf, daß es Schwierigkeiten machen werde, die Beihilfe des Landesdirektoriums zu erhalten, wenn man die Sätze ändere. Er bitte um Annahme.

Der Referent schloß sich dem Vorredner an.

Die Stadtverordneten Idzelies, Keßler und Abelmann verlangten die Einsetzung einer Kommission zur Festsetzung der näheren Bedingungen.

Schließlich wurde die Vorlage auf Vorschlag des stellv. Stadtv.-Vorst. unter der Bedingung angenommen, daß der Magistrat sich nicht strikte an die darin festgelegten Bedingungen halten solle.

Erhöhung der Hundesteuer

(Ref.: Stadtv. Klaas)

Die seit der letzten Festsetzung der Hundesteuer (Juni 1921) eingetretene Geldentwertung und die dementsprechend gestiegenen Zahlungsverbindlichkeiten der Stadt machen die Heraufsetzung der Hundesteuersätze notwendig. Der Magistrat schlägt vor, die Hundesteuer vom 1. Oktober d. Js. ab für den ersten über 2 Monate alten Hund einer Haushaltung auf 200 M., für den zweiten Hund auf 500 M., für jeden weiteren Hund auf 1000 M. und für die Hofhunde auf 50 M. zu erhöhen. Bisher betrugen die Sätze für den ersten Hund 50 M., für den zweiten 120 M., für den dritten 200 M., für den vierten 300 M., für weitere Hunde je 500 M. und für Hofhunde 20 M.

Stellv. Stadtv.-Vorst. Pierach bemerkte dazu, daß viel mehr einkommen würde, wenn jeder einzige seine Steuer bezahlen würde. Es gebe furchtbar viele, die Hunde haben, aber nicht einen Pfennig Steuern bezahlen. Andererseits gebe es auch Leute, die Lust und Liebe zu einem Tier haben. Da wäre es ungerecht, zu viel zu nehmen.

Stadtv. Drinkmann schlug vor, die Steuer für den ersten Hund auf 300, den zweiten auf 600, den dritten auf 900 und für alle weiteren auf 1200 M. zu erhöhen.

Für Hofhunde schlug Stadtv. Keßler 60 M. pro Jahr vor.

Stadtv. Opalka führte darüber Klage, daß vielfach Hunde auf die Friedhöfe mitgeführt würden. Er wolle das Publikum öffentlich bitten, davon abzusehen.

Bürgermeister Schulz wies darauf hin, daß der Magistrat nach der Ortshundesteuerordnung in besonders gearteten Fällen Steuerfreiheit oder Steuerermäßigung gewähren könne. Es sei nicht erforderlich, daß Hofhunde immer an der Kette gehalten werden, was eine sinnlose Tierquälerei bedeuten würde. Diese Bezeichnung solle nur andeuten, daß solche Hunde nicht auf die Straße gelassen und nicht als Luxus- und Begleithunde benutzt werden dürften. Im allgemeinen würden die Tiere sehr schlecht behandelt. Man müsse daher alle Maßnahmen vermeiden, welche für diese Tiere eine weitere Verschlechterung bedeuten. — Die Vorlage wurde mit den beantragten Abänderungen angenommen.

(Fortsetzung des Berichts folgt)

Memelgau und Nachbarn

* **Goldap**, 31. August. [Ein Schwabenstreich.] Es klingt wie ein Märchen, ist aber keins, sagt dem „Gold. Tagebl." ein guter Bekannter aus der nächsten Nachbarstadt, die dicht an einem der größten Seen Ostpreußens liegt. In dem See, nicht weit vom Ufer, wurde ein schweres Geschoß (Blindgänger) gefunden und der wertvolle Fund mitgenommen. Metall ist heute teuer, besonders Messing. Und da bekanntlich der Zünder aus Messing besteht, wurde dieser abgeschraubt, um veräußert zu werden. In dem Geschoß war die Pulverladung bereits verhärtet, und um diese aus dem Geschoß „ausblasen" zu lassen, wurde dieses in das Feuer des Kessels eines Molkereibetriebes gelegt. Nachdem dies geschehen war, wartete der Besitzer draußen hinter einem dicken Weidenbaum der Dinge, die da kommen sollten, ab. Es dauerte auch nicht lange, und das Pulver tat seine Wirkung. Mit einem großen Getöse flog Kessel und Maschinenhaus in wildem Durcheinander in die Luft. Auch der daneben liegende Schweinestall wurde arg mitgenommen und die darin befindlichen Borstentiere waren auf einige Zeit bewußtlos geworden. Der „Feuerwerker" des Betriebes hatte nicht geglaubt, daß das „Ausblasen" eines Geschosses eine solche große Wirkung haben konnte.

* **Danzig**, 2. September. [Der Zuckerpreis.] Eine Senatsverordnung regelt die Bewirtschaftung des noch im Freistaat vorhandenen Restes der vorjährigen Zuckerernte. Der Senat hat 11 748 Ztr. Zucker enteignet, wozu noch ein Bestand von etwa 5000 Zentnern kommt, der schätzungsweise in den offenen Ladengeschäften lagert. Diese Zuckermengen sollen durch die angekündigte Verfügung dem Versorgungsberechtigten zugeführt werden, und zwar ist die Verteilung so gedacht, daß mit der nächsten Brotkartenausgabe zugleich auch Zuckerkarten ausgegeben werden, die für die Zeit vom 3. September bis zum 14. Oktober zum Bezuge von 4 Pfund Zucker pro Kopf berechtigen, und zwar zu einem Preis von 30 Mark für das Pfd. Die Enteignung der fast 12 000 Zentner Zucker hat sich, wie die „Danz. Allg. Ztg." meldet, nicht ganz ohne Reibungen vollzogen. Man hat natürlich versucht, den Zucker hauptsächlich an der Quelle zu erfassen, d. h. bevor er durch mehrere Hände gegangen war und dadurch ungebührlich verteuert wurde. Der Senat liefert diesen Zucker zu 26 M. pro Pfd., so daß eine Verdienstspanne von 4 M. verbleibt.

* **Rosenberg**, 30. August. [Brudermord?] Ein Radfahrer, der am 27. August früh die Chausseestrecke Rotwasser—Rosenberg passierte, sah dicht am Grabenrande der Chaussee im städtischen Walde die Leiche eines Mannes. Etwa 20 Meter abseits im Walde lag ein Fahrrad. Die Polizei ermittelte zunächst, daß der Tote der 36jährige Steinschläger Koslowski sei, der vor etwa 14 Tagen aus Polen zugezogen ist, um an der Chaussee-Neubaustrecke zu arbeiten. K. ist verheiratet und wohnt mit drei Brüdern zusammen in Hütte bei Rotwasser. K. ist offenbar durch mehrere Revolverschüsse getötet worden. Vier Hülsen, Kaliber neun, wurden in der Nähe der Stelle gefunden. Ein Raubmord kann nicht angenommen werden, da Uhr, Geld und Fahrrad vorgefunden wurden. Unter dem dringenden Verdacht des Mordes wurde der älteste Bruder vorläufig in Haft genommen.

Kleine Chronik

In der letzten Stadtverordnetenversammlung in Insterburg wurde die Einrichtung einer Stadtbücherei beschlossen. Der Jahresetat für die Bücherei wird sich auf etwa 75 000 M. stellen. Die Beschaffung der Bücher und Einrichtungsgegenstände erfordert einen Beitrag von etwa 250 000 M. Beides wurde von der Versammlung genehmigt. Eine Insterburger Firma stiftete für die Bücherei 15 000 M.

Der „Hart. Ztg." zufolge besteht Aussicht, daß Siegfried Wagner, der sich demnächst nach Amerika begibt, Anfang Oktober auch in Königsberg ein großes Konzert dirigieren wird.

Beim Torfmachen in Kl.-Wolla bei Bartenstein wurde etwa drei Meter unter der Erdoberfläche ein halbes Hirschgeweih gefunden. Der Träger muß ein stattlicher Zwölfender gewesen sein. Das Geweih ist tadellos erhalten. Nach der Tiefe, in der es gefunden worden ist, nimmt man an, daß das Geweih etwa 2000 Jahre dort gelegen hat. Der Bartensteiner Magistrat hat das interessante Stück dem im Gymnasium im Entstehen begriffenen kleinen Heimatmuseum überwiesen.

In Landsberg Ostpr. gelang es einem Landjäger, eine von der Staatsanwaltschaft Elbing verfolgte Raubmörderin namens Juliane Merchel festzunehmen. Sie ist dem zuständigen Gericht in Elbing zugeführt worden.

Das Ernährungsamt in Marienburg hat sich gezwungen gesehen, da trotz der guten Weide die Belieferung der Stadtbewohner mit Milch eine mangelhafte ist, vom 11. September ab wieder Milchkarten einzuführen.

Der vom Landeskriegerverband für das Gebiet der Freien Stadt Danzig für den 10. September in Aussicht genommene Danziger Kriegertag ist wegen des gleichzeitigen Besuches der englischen Ostseeflotte und um politischen Verwicklungen vorzubeugen, abgesagt worden.

Die lettländische Grenzwache entdeckte bei dem Niederbartauschen Dorf Juhrmale (Kurland) im Meere versenkt Gefäße mit 120 Liter Spiritus. Wie die Untersuchung ergab, ist der Spiritus von dem Fischer Mickel Swogis aus Memel eingeschmuggelt worden. Der Spiritus wurde beschlagnahmt.

Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einsendungen aus dem Leserkreise übernimmt die Redaktion sowohl hinsichtlich der Form wie auch des Inhalts keine andere als die preßgesetzliche Verantwortung

Zuschriften von landwirtschaftlicher Seite

Zu den Aeußerungen des Herrn Randel in der Stadtverordnetensitzung und der Erwiderung des Herrn Conrad jr., betr. Milchpreis habe ich, da ich stets für eine Regulierung des Milchpreises entsprechend dem Butterpreise eingetreten bin, Nachstehendes zu bemerken:

Nach meinen Erkundigungen kostete vor dem Kriege gute Butter in Memel im Durchschnitt 1,00—1,10 M. — Milch 11—12 Pfennige. Das ist ein Verhältnis von 9 zu 1. Ich schlug nun vor, 1/10 des Butterpreises für die Milch zu nehmen und Herr Conrad erwähnt, daß in Gumbinnen und Berlin dasselbe Verhältnis besteht.

Die jetzige Regelung 1/13 des Butterpreises ist nun für die Dauer unmöglich, soll die Stadt genügend mit Vollmilch versorgt werden. Betrug der Milchpreis vor dem Kriege 1/9 des Butterpreises, so war es eben unwirtschaftlich, dieselbe zu Butter und Käse zu verarbeiten. Bei einem Preise von 1/13 spornt man aber dazu an und die Folge davon ist, daß in Memel Frischmilch knapp ist. Tatsächlich soll man denn auch schon jetzt wieder in Memel nach Milch stehen. Man sollte sich über die wirtschaftlichen Zusammenhänge erst unterrichten, bevor man Angriffe macht. Jedenfalls glaube ich, daß es mehr im Interesse der Konsumenten liegt, genügend mit Milch versorgt zu werden, statt daß sie zu Käse und Butter verarbeitet wird.

H. Kombrink, Dangallen.

*

Bezüglich der Verbilligung der Lebensmittel für die ärmere Bevölkerung möchte ich folgendes erwähnen:

Ginge es nicht vielleicht so zu machen, daß die Produzenten verpflichtet sein sollen, jede Woche von jeder Kuh eine bestimmte Menge Butter oder Milch zu einem ganz niedrigen Preise an dazu bestimmte Abnahmestellen abzuliefern; das gleiche könnte auch mit Eiern geschehen. Dem Verkaufe der übrigen Mengen müßten dann aber keine Schranken gesetzt werden. Jeder vernünftige Landwirt sieht ja die Notlage der städtischen ärmeren Bevölkerung ein und wird in solch einem Falle seine Hilfe nicht versagen. Doch muß ihm dafür Garantie geboten werden, daß auch wirklich die mit den billigen Lebensmitteln bedacht werden, die es wirklich nötig haben. Es wäre doch sonst eine Ungerechtigkeit, die ganze städtische Bevölkerung auf Kosten der Landwirte billig leben zu lassen. Ich gebe zu, daß der Ruf nach Verbilligung der Lebensmittel manchmal berechtigt ist, aber ebenso berechtigt wäre dann der Ruf nach Verbilligung der Bedarfsartikel, wie Seife, Zucker, Petroleum, Eisen, Manufakturwaren. Vielleicht würden die Rufer sich mal die prozentuale Steigerung der Preise für diese Artikel im Vergleich zum Butterpreise ausrechnen und dann erst über den Wucher der Landwirte reden. Da die städtische Arbeiterschaft sich größtenteils auch zur ärmeren Bevölkerung rechnet, so möchte ich ihnen ein Mittel empfehlen, welches die Lage der Landarbeiter bezw. Bauern erheblich bessert, das ist der 12—16stündige Arbeitstag. Es bewahrheitet sich immer wieder das alte Sprichwort: „Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen" Und wer weniger arbeitet, muß auch mit weniger Nahrung zufrieden sein. Um diese Wahrheit werden wir trotz Verordnung und Ausfuhrverbot nicht herumkommen.

Ein Bauer.

Die Lebensversicherungsanstalt d. Ostpr. Landschaft
schließt ab:
Lebens-Versicherungen mit und ohne ärztliche Untersuchung, Spar-Versicherungen, Erbschaftssteuer-Vers., Aussteuerversicherung, Teilhaberversicherung etc.
Die Lebensversicherungsanstalt der Ostpr. Landschaft ist eine Wohlfahrtseinrichtung. Sie arbeitet ausschließlich im Interesse ihrer Versicherungsnehmer und stellt sich in den Dienst aller Bevölkerungsklassen ohne Unterschied.
Auskünfte erteilt und Anträge nimmt entgegen:
Die Verwaltungsstelle in Memel
Simon Dach-Straße Nr. 3.
Die Kommissare und Vertrauenspersonen der Anstalt.
Die Bank der Ostpr. Landschaft in Memel und Heydekrug.
Weitere Mitarbeiter erwünscht.

Auto-Vermietungen:
Preukschat .... Tel. 739
Posingies ..... Tel. 493
Paszies ... Tel. 465, 806

Elegante sowie einf.
Damenkleider u. Kostüme
auf Wunsch innerhalb 2 Tagen fertigt an
Frau **Skrandies**
Schneidermeisterin
Große Wasserstraße 15.

Im Auftrage verkaufe preiswert mehrere gut erh.
Damen- und Herrengarderoben.
W. Aschmann, Holzstr. 21.

1 Jagdwagen
1 Dogcart
neu,
1 Halbchaise
gebraucht, steht z. Verkauf bei
Weinstein & Selig
Steintor 3, Telephon 308

Dezimalschale m. Gewichten, versch. Fässer und Wannen verkauft
Radtke
Marktstraße Nr. 42/43.

Schuhmacher-Armmaschine
mit kleinem Kopf (Marke Dürkopf) zu verkaufen
J. Grubert,
Töpferstr. 15.

Stempel
liefert innerhalb 4 Tagen billigst
Werner Stapel K.-G.
Libauerstraße 39.
Tel. 881.

Nähmaschine
(Firma Opel) zu verkauf. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl.

Zither
zu verkauf. od. **in Gitarre einzutauschen**
Wiesenquerstr. 7.

Landgrundstück
190 Morg. guter Boden, mittelmäßigen Gebäuden, kompl. tot. u. leb. Inventar, Wald und Wiesen, Torf bei 1 000 000 Mk. Anz.

Stadtgrundstück
50 Morg. guter und Mittelboden, Gebäude bestens erhalten, kompl. Besatz, Wald und Wiesen bei 500 000 Mk. Anz.

Stadtgrundstück
fast neues Wohnhaus, beste Wohnlage, Stallungen, Hof, Auffahrt bei 500 000 Mk. Anz.

Stadtgrundstück
10 Wohnungen, gr. Hof, Obstgarten, auch Tausch in Landgrundstück bei 250 000 Mk. Anz.

Landgrundstück
88 Morg. guter Boden, sehr gut erhaltene Gebäude, kompl. Besatz bei 400 000 Mk. Anz.

Landgrundstück
26 Morg. guter Boden, massive Gebäude, kompl. Besatz bei 350 000 Mk. Anz.

Gröning & Co.
Memel, Luisenstraße 9/10
Telephon 261.

Erfahrene Besitzertochter, Anf. 30er, 200 000 M. bar Vermögen, **sucht die Bekanntschaft eines wohlgesinnten Herrn** in gesicherter Lebensstellung. Witwer mit Anhang oder besserer Handwerker nicht ausgeschlossen. Off. u. **852** an die Exped. d. Bl.

Komplettes Sägewerk
oder **Maschinen** dazu kauft zu hohem Preis und erbittet Eilangebot unter **H. 24 Z.** an die Exped. der „Tilsiter Allgemeinen Zeitung", Tilsit

200—250 000 Mark
werden hint. 54 000 M. auf ein ca. 72 Morg. gr. Grundstück incl. 8 Morg. Memelwiesen, im Kreise Pogegen, am liebsten vom Selbstgeber gesucht. Kann auch in Ratenzahlungen sein und gegen Lieferung v. Lebensmitteln. Gebäudeversich. 330 000 M. Gefl. Off. u. **874** a. d. Exp. d. Bl.

Gebr. Briefmarken des Memelgebiets kauft zum 1/2 bis 3/1 Nennwert.
Georg Streiow
Stettin, Turnerstraße 97.

Guterhaltenen
Herren-Gehpelz
für mittl. Figur zu kaufen ges. Gefl. Off. u. **853** a. d. Exp. d. Bl.

Altes Tauwerk
sucht zu kaufen
Willy Walker
Luisenstraße 9/10.

Korrespondent zur Besorgung von Neuheiten in Memelmark. ges. Habe ständ. gr. Bedarf **F. Poehlmann Berlin-Steglitz**, Schildhornstraße 68.

Es wird gesucht in Litauen
Meister-Spezialist
mit soliden Referenzen für Ziegelbrennerei im Hoffmannsofen. Antw. sofort: Litauen, Kaunas, Pazo g-vė N 7, butas 20, **M. Segalauskas.**

Ich suche von sofort:
1 Freischweizer
1 Kutscher
1 Dienstmädchen.
Johann Redweik,
Gut Georgenhöhe
bei Szameitkehmen.

Deputant mit Hofgänger
stellt zu Martini d. Js. ein **Lorenz, Pangirren,** bei Wilkieten.

Für mein Manufakturwarengeschäft suche ich von sofort oder 1. Oktober
einen Lehrling
der litauischen Sprache mächtig.
M. Sprogies, Prötulis
Tel. 40.

Einen
Laufburschen
sucht
Georg Schanter.

Tischlergesellen
für dauernd sucht **Sabrowsky,** Tischlermstr.

Ordentliche Kutscher
werden eingestellt
Akt.-Ges. Böhmisches Brauhaus.

Einen Lehrling
sucht **Georg Schanter**

Lehrling
für Kolonialwarengroßhandlung, Großdestillation und Weinhandlung von sofort oder 1. Oktober 1922 gesucht. Schriftl. Angebote unter **Nr. 868** an die Exped. d. Bl. erbeten.

10 Laufjungen
von 12 Jahren an zum Zeitungsverkauf bei hohem Verdienst und täglicher Auszahlung **sofort gesucht.**
Firma Louis Max Grabner
Wiesenauerstr. 20 **Wiesenauerstr. 20**
Zweigniederlassung.

Zeitungsmakulatur
zentnerweise sofort hier per Schiffsladung (Engl. Zeitg. Kilo 30—50 M. ab Danzig) zu haben.

Ehrliche Laufburschen
von sofort gesucht
Zigarren-, Tabak-Ein- u. -Ausfuhr, Marktstr. 14.

Laufjunge od. Laufmädchen
sucht **Aug. Pohlentz Nachf.**
Buch- u. Papierhandlung.

Ein kräftiger Laufbursche oder jüngerer Hausmann
findet von sofort dauernde Stellung.
Albert Hiehle
Fischerstr. 9/10.

Geübte Stenotypistin
(vor allem flott nach Diktat schreibende Maschinenschreiberin) sofort gesucht.
Meldungen in den Nachmittagsstunden.
Redaktion des „Memeler Dampfboot".

Selbständ. Korrespondentin
(Englisch Bedingung), die bereits praktisch tätig gewesen ist, von hiesiger Holzgroßhandlung gesucht. Offerten unter **Nr. 859** an die Exped. d. Bl.

Eine Kontoristin
von sofort gesucht
A. M. Kaplan, Grabenstr.

Ein Fräulein
für die Kasse gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **Nr. 870** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Besseres Kinderfräulein
das mit einem Kinde umzugehen versteht, bei hohem Lohn gesucht.
Frau Millner
Fleischbänkenstr. 2.

Ein jüngeres Kindermädchen
von sofort gesucht
Sauga, Mühlendammstraße 1.

Aeltere Frau od. Mädchen
für ein hiesiges Gut zur Führung des Haushalts gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Zum 1. Oktober
tücht. Mädchen oder Stütze
gesucht. Meldungen bei
Frau Elly Krips, Sandkrug Villa Krips.

Wohnungstausch
Ich suche meine
4 Zimmer-Wohnung
in Memel **gegen eine größere Wohnung** in Memel oder näherer Umgebung einzutauschen. Umzugskosten werden vergütet. Ferner wird Miete für jetzige Wohnung von mir weiterbezahlt. Offerten unter **Nr. 862** an die Exp. d. Bl.

Wohnungstausch.
2-Zimmerwohnung nebst Küche in **Gelsenkirchen** (Westf.) gegen eine gleich große in **Memel** zu tauschen gesucht. Off. unt. **857** an d. Exp. d. Bl.

5-Zimmerwohnung
in der Marktstraße mit Genehmigung des Wohnungsamts gegen eine gleiche oder größere Wohnung in derselben Gegend **zu tauschen gesucht.** Umzugskosten werden vergütet. Offerten unter **Nr. 865** an die Exped. d. Bl.

Alleinstehender, selbständiger Kaufmann
sucht möbliertes Zimmer
Preis Nebensache. Offerten unter **Nr. 863** an die Exped. d. Bl.

Heizbare Lagerräume
Nähe Marktstr. zu mieten gesucht.
Offert. unt. **855** an d. Exp. d. Bl.

Ein Speicher
mit Bahn- und Wasseranschluß zu mieten gesucht.
Offert. unt. **851** an d. Exp. d. Bl.

Ordentl. Laufbursche
bei hohem Lohn sof. gesucht
Schmidt, Glasermeister, Thomasstraße 6—7.

Schulfreier Junge
für ll. Landwirtschaft sofort gesucht. Melden bei
Albrecht, Baderstraße 2.

Jüngerer, intern.
Spediteur
in ungekündigter Stellung, sucht sich zum 1. Oktober eventl. später zu verändern. Offerten unter **Nr. 849** an die Exped. d. Bl.

Büfettier
in größten Betrieben der Großstadt tätig gewesen, in litauisch perfekt,
sucht Stellung
evtl. Büfettübernahme oder in einer Likörfabrik. Offerten unter **866** a. d. Exp. d. Bl.

Junger Mann
(Büfettier)
und **junge Büfettdame**
suchen Stellung
evtl. **Büfettübernahme.** Gefl. Offerten unter **867** an die Exped. d. Bl. erb.

Suche Vertrauensstellung als
Kutscher od. Hausmann
mit Wohnung. Habe gute Empfehlungen
Werner, Rumpischken.

Achtung!
Besitzersohn, mit sämtlichen landwirtschaftlichen Arbeiten sowie Maschinen, Dampf- und Motordreschsätzen vertraut, welcher auch sämtliche Reparaturen an Maschinen ausführt, **sucht von sofort Stellung.** Angebote sind an **Pawlowsky,** Friedrichsrhede 15 III, zu richten.

Perfekte Stenotypistin
(Kenntnisse im Anwalts- und Notariatsfach bevorzugt) bei gutem Gehalt ab 1. 10. 22 gesucht.
Scherlless,
Rechtsanwalt und Notar.

Jg., anständ. **Mädchen** für kl. Haushalt für den Vormittag gesucht
Schlachthofstr. 3, 1 Tr. r.

Suche von sofort **Stütze oder Köchin** für ländl. Gutshaushalt.
Kahn, Clausmühlen b. Memel. Telephon 628.

Küchenmädchen
bei hohem Lohn von sogl. gesucht.
Gut Löbarten, Kleinbahnstation, bei Carlsberg.

Tüchtige, kräftige, junge **Mädchen zur Erlernung** der Molkerei und Käserei von bald gesucht.
Dampfmolkerei Renhof-Neatischken.

Ein Mädchen
das etwas kochen kann, bei 600 M. monatlich gesucht. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Schulfreies Mädchen
zum Mittagtragen gesucht.
Frau **Skrandies**
Gr. Wasserstr. 15.

Junge Arbeitsmädchen
werden noch angenommen
Memeler Papierwarenfabrik
Jägerstraße 19, Hof.

Eine
Aufwärterin
für 3/4 Tag kann sich meld.
Große Wasserstraße 24.

Wer tauscht
3—5 Zimmerwohn., Mitte Stadt, gegen 3 Zimmerwohnung Magazinstraße. Umzugs- u. sonstige Kosten werden ersetzt. Off. (bis Mittwoch) unter **Nr. 860** an die Exped. d. Bl.

Wohnungs-Tausch Königsberg-Memel.
Eleg. 3 Zimm.-Wohn. mit all. Zub. (Trag. Kirchenstr.) gegen 5 Zimm.-Wohnung in guter Lage Memels sof. zu tauschen gesucht.
Off. an **Fr. Minna Cohn, Königsberg,** Vord. Vorstadt 12/13.

Möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Möbl. Zimmer
für 2 Damen per sof. oder 15. Sept. evtl. 1. Oktbr., mögl. Stadtinneres, gel. Off. u. **858** a. d. Exp. d. Bl.

Junger Herr sucht von sof.
möbl. Zimmer.
Offerten unter **Nr. 856** an die Exp. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer
per sofort oder vom 15. 9. von jungem Herrn gesucht. Off. u. **872** a. d. Exp. d. Bl.

Suche 1—2
möblierte Zimmer
mit Küchenbenutzung. Preis Nebensache! Off. u. Nr. 830 an d. Exp. d. Bl.

Kost und Logis zu haben Bommelsvitte 67.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Senfrieb, für den Lokalen Robert Deubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel.